

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

276 (9.10.1920) Erstes und Zweites Blatt

Bestandpreis: In Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 5.50 M., an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 5.10 M. Auswärts durch unsere Agenturen bezogen 5.50 M. monatlich, am Postamt abgeholt monatlich 5.30 M., vierteljährlich 15.90 M., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 5.65 M., vierteljährlich 16.95 M. Verlag: Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Anzeigen: Die gesetzl. Anzeigenzeile oder deren Raum a) lokal 1.40 M., b) auswärtig 1.60 M., Kleinanzeigen 5.- M. an erster Stelle 5.50 M., ab dem 2. Tag 5.- M., Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechamtliche: Geschäftsstelle Nr. 203, Verlag Nr. 297, Schriftleitung Nr. 20 u. 294, Druckerei Nr. 277

Geschäftsführer: Hermann v. Haer. Verantwortlich für Politik: Martin Solinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den internationalen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den internationalen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den internationalen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt. Druck und Verlag: C. B. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Breitenstraße 65/66. Telefonamt Umland 2002. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

117. Jahrg. Nr. 276.

Samstag, den 9. Oktober 1920

Erstes Blatt

Glossen zum Thema „Politik und Jugend“.

Von Dr. Ernst Müller, Meiningen, vorm. Justizminister, nun Oberlandesgerichtsrat in München.

Demokratie ohne die Verbreitung staatsbürgerlicher Kenntnisse in allen Schichten des Volkes ist Sandbau. Der „Freikampf“ ist ohne sie auf die Dauer unhaltbar. Unsere Schulen haben schwere Unterlassungssünden zu büßen. In den Gymnasien lernen wir genau die Staatsverfassungen vom alten Athen, Theben, Sparta, vom alten und neuen Rom, sogar vom alten Perseer- und Mederreich usw. Aber von unserer früheren und jetzigen Verfassung, von unserer sozialen Gesetzgebung, von der Verwaltung und vom Aufbau unserer ganzen Staatsorganisation wissen die Jungen, die ins Leben hinaustreten, fast nichts. Der Geschichtsunterricht für die Jugend, oberflächlich betrieben, hört da auf, wo er für den jungen Staatsbürger anfängt, am interessantesten zu werden. Mit 20 Jahren ist der junge Deutsche jetzt Vorkämpfer, der höchsten Staatsbürgerrechte aus. Vom Staate, als dessen Vertreter er auftritt — schon als Schüler —, weiß er aber wenig. Ich sehe nicht, daß die Revolution an diesen durch die Ausdehnung des Wahlrechts unhaltbar gewordenen Zuständen wesentlich geändert und gebessert hat. Mit wenigen rühmlichen Ausnahmen leider immer noch Kopf ohne und mit Revolution! Auf den wir bis zum Ende des Krieges sehr stolz waren. Und manchmal möchte man verweisen, ob wir in unserer und eingewirkten falschen Stolz auf unsere „Bildung“ nur einigermaßen weiterkommen. Der philosophisch-grammatikalische Aufbau unserer deutschen Jugendbildung bleibt — trotz aller Ummächtigungen! — Wochenlange Reichsschulkonferenzen zeigen nur die Verfahrenheit unseres deutschen Geistes- und Schullebens: Theorien und wieder Theorien! Rechtsabereiten der Fachgelehrten, bei denen wir lesen bleiben! Und kein wirklicher lebendiger Fortschritt!

Mit der so viel besprochenen Reform der körperlichen Erziehung, die unsere Militärszeit erzeigte und muß, steht es nicht anders! Die neue Weimarer Reichsverfassung hat auch hier die wunderbaren Grundzüge von der „Erziehung des Nachwuchses zur leiblichen, seelischen und gesellschaftlichen Mündigkeit“ ausgeprochen, die die oberste Pflicht und das natürliche Recht der Eltern ist, über deren Betätigung die staatliche Gemeinschaft wacht. Deklamation! Nichts als Deklamation dieses an schönen Grundzügen und Worten überreichten Revolutionswerkes! Aber wo ist die Ausführung? Staaten, Dynastien, alter als 1000 Jahre, sind weggefallen. Auf Gebieten, von denen man glaubte und hoffte, die Ummächtigungen würde wenigstens hier Fortschritte bringen, volle Stagnation: Es geht weiter, wie es war!

Ist der Staat nicht, obwohl er die Pflicht zu seiner Selbsterhaltung hätte, so muß die Privatarbeit der großen Organisationen auch hier wieder, wie früher, die Arbeit leisten. Ohne die starke Unterstützung des Staates ist sie bei unseren heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen freilich fast undurchführbar. Das erste ist, daß unsere Jugend unser herrliches Vaterland nach allen Richtungen hin lernen lernen und damit lieben muß. Wie habe ich immer wieder die Schweizer Jugend beneidet. Ihre Vaterlandsliebe hat daher auch nichts Hyperisches, Gemachtes, Krankhaftes, nur Wahnbhaftes an sich! Jeder Junge hat mit eigenen Augen die Herrlichkeiten der Natur geseht. Sehen, sehen, hören, hören! möchte man all den Theoretikern tagtäglich zurufen. Mit unserer Prinzipien- und Theoriefreierei bekommen wir Panatier auf allen Gebieten: Es fehlt am Anschauungsunterricht über Land und Leute, Einrichtungen und Zustände unseres engeren und weiteren Vaterlandes. Unterstützung des Jugendwanderns durch die Staatsverkehrsverwaltung, Gründung von Jugendherbergen, überhaupt Förderung aller Bestrebungen dieser Art von Privatorganisationen tut uns ernstlich not.

Um Himmelswillen keine jugendlichen Parteien! Der Kampf um die Seelen der Jugend — oder besser um die Stimmgabel der Jugend ist das Geschäft, die Jugendseele vergiftend! Statt sehen lernen will die Jugend urteilen. Die heutige im Bestehen der Revolution neigt doppelt zu vorzeitigem Urteilen! Das Wahlrecht der Jugendlichen, über 20 Jahre alten wird auf die Dauer, wie ich fürchte, kaum als Segen empfunden werden — weder vom Staate noch von der Jugend selbst. Aber die „Parteilichkeit“ erlaubt keine Opposition gegen diese Revolutionserrungenschaft. Und Rechte wieder zu nehmen, ist tatsächlich eine böse Sache! Der Fehler muß in den Kauf genommen, seine

*) Anmerkung des Verfassers: In den letzten Tagen ist ein Erlass des preussischen Kultusministers bekannt geworden, der von vorchriftlichem Geiste getragen zu sein scheint. Nach vielen Enttäuschungen auf diesem Gebiete wird aber auch hier die Ausführung als maßgebend abzuwarten sein. Wir sind zu oft durch „schöne Erlasse“ enttäuscht worden, um mit Worten und abseilen zu lassen.

Wirfungen müssen gemildert werden. Die Jugend soll doch lernen, erst ihr Urteil bilden. Dazu muß die Fortbildungsschule wie die Mittelschule die Grundlage im Unterricht liefern.

Der Streik im Berliner Zeitungsgewerbe.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 8. Okt. Im Laufe des Vormittags hatte man den Eindruck, daß die redaktionellen Mitglieder der großen Berliner Zeitungen Unannehmlichkeiten ausgeht wären, wenn sie im Laufe des Vormittags sich in die Redaktionsgebäude begäben. Sie wurden von den Streikposten vielfach injuliert und hatten Mühe, sich der Angriffe zu erwehren.

b. Berlin, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Laut „Vorwärts“ sind im Berliner Zeitungsgewerbe nach vorläufigen Zählungen ausgespart: 3000—4000 Transportarbeiter, 3000 Hilfsarbeiter, 1000—1200 Buchdrucker und 1000 Buchbinder. Ueber 2500 kaufmännische Angestellte sind ausständig. Es sind also rund 11 000 Arbeitnehmer am Kampfe beteiligt. Heute mittag begannen im Reichsarbeitsministerium die ersten Verhandlungen.

Das Scheitern des Vermittlungsversuchs.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Berlin, 8. Okt. Ueber den Vermittlungsversuch durch den Reichsarbeitsminister bei dem Konflikt im Zeitungsgewerbe erfahren wir: Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers waren die „Asa“ als die Vertreter der streikenden Angestellten und der Arbeitgeberverband für das Berliner Zeitungsgewerbe, ferner die Vorkämpfer der in Frage kommenden Arbeiterorganisationen geladen. Der Verhandlungsleiter, Reg.-Rat Büchler, erklärte, daß der Reichsarbeitsminister sich über den Stand und die Ursache des Konfliktes im Zeitungsgewerbe informieren und versuchen wolle, durch seine Vermittlung eine Verständigung zwischen den Parteien herbeizuführen. Diese Verständigung wurde im Laufe der mehrstündigen Verhandlungen nicht erreicht. Die Vertreter der „Asa“ erklärten, daß der Schiedspruch des Schlichtungsausschusses Groß-Berlins, der von den Arbeitgebern nicht angenommen worden war, von ihnen abgelehnt wurde, da sie eine mindestens 20proz. Erhöhung der Gehälter forderten. Von den Arbeitgebern wurde erklärt, daß sie die Verhandlungen über die Neueinstellung der Gehälter der kaufmännischen Angestellten solange zurückstellen müßten, bis die am 20. Oktober beginnenden Verhandlungen zwischen dem Buchdruckerverband und dem Verband der Deutschen Buchdrucker über den neuen Reichstarif beendet seien. Im übrigen seien die Arbeitgeber bereit, etwaige Erhöhungen, die in diesen Verhandlungen vereinbart werden, den Angestellten rückwirkend vom 1. Oktober an zu zahlen. Sie seien bereit, den Angestellten schon jetzt einen Vorstoß auf etwa eintretenden Gehaltserhöhungen zu bewilligen. Die Vertreter der Angestelltenverbände lehnten jedoch diesen Vergleichsvorschlag ab. Der Vorsitzende erklärte damit den Vermittlungsversuch als vorläufig gescheitert, behielt sich jedoch im Auftrage des Reichsarbeitsministers vor, die Parteien zu neuen Verhandlungen zusammenzubringen.

Unsere Kohlenförderung.

(Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespondent.)
c. Dresden, 8. Okt. Die Verhandlungen mit den sächsischen Bergarbeitern um Leistung einer Ueberstunde nach dem Vorbild der Ruhr-Bergleute sind ergebnislos geblieben. Um so mehr empfindet das Sachsen, als es noch 60 000 Tonnen Kohlen regelmäßig nach Berlin liefern muß, obgleich seine Industrie unter Kohlenmangel schwer leidet. Die sächsische Regierung hat jetzt Schritte getan, um die Aufhebung dieser Zwangslieferungen herbeizuführen. Der Leiter des sächsischen Landes-Kohlenamtes nannte die Sozialisierung des Bergbaues heute in der Jahresversammlung der deutschen Gießereien das größte Unglück, das uns noch begeben könnte.

w. Berlin, 8. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In der heutigen Sitzung des wirtschaftspolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats hand auf der Tagesordnung an erster Stelle die Stellungnahme der Sozialisierungskommission zur Frage der Sozialisierung des Kohlenbergbaues. Vor Eintritt in die Beratungen gab Reichsminister v. Kaumer hierzu eine Regierungserklärung ab. Darauf nahm der Ausschuss die Berichte über die Tätigkeit der Sozialisierungskommission entgegen. Nach Schluß der Aussprache wurden die Sozialisierungsvorschläge einem Ausschuss von 15 Mitgliedern überwiesen.

Die belgischen Gewerkschaften fordern den Achttundentag.

(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 8. Okt. Wie „Peuple“ mitteilt, hat das Nationalkomitee der belgischen Gewerkschaften in einer Entscheidung die bedingungslose Annahme des Achttundentages verlangt, widrigenfalls zum allgemeinen Ausstande geschritten werde.

Arbeiterbewegung in England.

(Eigener Drahtbericht.)
w. London, 8. Okt. Auf der Jahresversammlung des Bundes der englischen Seeleute wurde der Vorschlag über die Vertaatslichung der Schifffahrt mit 16 158 gegen 5007 Stimmen bei 3788 Stimmenthaltungen abgelehnt. Der Anschluss an die Arbeiterpartei wurde mit 19 091 gegen 6550 Stimmen bei 5000 Stimmenthaltungen angenommen.

w. Paris, 8. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Temp“ aus London hat Emilie den Bergarbeitern den Rat gegeben, die Vorschläge der Grubenbesitzer anzunehmen, die alle erdenklichen Anstrengungen machten, um zu einem endgültigen Abkommen zu gelangen. Der Rat der Grubenbesitzer hat geteilt die von seinen Vertretern den Bergarbeitern gemachten Zugeständnisse gebilligt.

Wie Polen kämpft.

Bruch des Abkommens durch die Polen.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Wilna, 8. Okt. Nach einer Meldung der litauischen Tel.-Agentur heißt es im litauischen Generalstabsbericht vom 6. Oktober: Trotdem die litauischen Truppen gemäß den getroffenen Vereinbarungen im Abschnitt von Barona (Orany) die Feindseligkeiten einstellten, fahren die Polen fort zu kämpfen und haben die litauischen Stellungen westlich von Barona angegriffen. Die litauischen Truppen zogen sich zurück. In ganz Litauen ist nach einer weiteren Meldung der Agentur eine Bewegung im Gange, um gegen die furchtbaren Gewalttaten und Greuelkaten zu protestieren.

Polnische Waffenerwerbungen.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Breslau, 8. Okt. In der Blättermeldung von angeblichen deutschen Waffentransporten, die aus Deutschland in das Abstimmungsgebiet Ober-Schlesien geleitet worden seien, wird von unterrichteter Stelle mitgeteilt: Schon seit längerer Zeit sind Nachrichten eingelaufen, daß polnischerseits Waffen im unbefestigten Schlesien auf jeden Preis angekauft und über Ober-Schlesien nach Polen verschoben würden. In einigen Fällen gelang es auch, derartige Transporte abzufangen und die Täter festzunehmen, die ausschließlich im polnischen Lager fanden. Die Fäden der Waffenerwerbungen laufen bis Warschau. Die Transporte wurden noch erheblich dadurch begünstigt, daß eine wirksame Grenzsperrung zwischen Oberschlesien und Polen nicht besteht. Es ist erwiesen, daß die angeblich deutschen Waffentransporte in Wirklichkeit polnische sind. Auch eine Beteiligung von kommunistischer Seite wurde in einem Falle festgestellt. Militärische deutsche Dienststellen haben mit derartigen Waffenerwerbungen, wie in einigen polnischen Zeitungen behauptet wurde, nichts zu tun.

Vernichtung der Dieselmotore durch die Entente?

(Eigener Drahtbericht.)

w. Augsburg, 8. Okt. Dieser Tage erschien bei der Direktion des Werkes Augsburg-Karlsruherer Maschinenfabrik eine Entente-Kommission, um den Bestand von Dieselmotoren aufzunehmen. Dabei erklärte der Führer der Kommission, daß sämtliche in Deutschland befindliche Dieselmotoren vernichtet werden sollen, angeblich um zu verhindern, daß sie wieder für U-Bootszwecke Verwendung finden könnten. Die Direktion erklärte, sich mit allen Mitteln der Vernichtung widersetzen zu wollen. Eine Abordnung von Angestellten und Arbeitern ist nach Berlin abgereist, um mit den zuständigen Reichsstellen und dem Betriebsräte-Kongress in Fühlung zu treten. Auch Mitglieder der Direktion sind nach Berlin abgereist, um beim Reich vorstellig zu werden. Wie wir hören, sind auch diplomatische Schritte im Sinne einer Aufhebung der Anordnung der Entente auf Vernichtung der Dieselmotoren im Gange.

der Parteien, die Lücken der Schulbildung auszufüllen. Für die politischen Parteien ist die Aufgabe noch weit schwieriger und gefährlicher als für den Staat. Großer Teil neben gutem Willen gehört dazu. Die zu fordernde Disziplin ist für die Parteien fast unmöglich. Heute ist mir die geradezu ängstliche Scheu Eugen Richters, die Jugend in das politische Leben zu ziehen, recht verständlich. Seine Partei litt schwer darunter. Die gewissenhafte Art, in der politischen Mittags-Arbeit sich aufzureiben, war es nicht allein, die die alte Fortschrittspartei abstellte, zu ihrem großen Schaden die Fühlung mit der Jugend zu behalten: Es war die Sorge vor dem Einfließen einer allzu frühen Einengung der Jugend in das politische Leben, das den Wirbeln der parlamentarischen Technik abstellte, hier Wege einzuschlagen, die Friedrich Naumann, den er bekämpfte, mit Erfolg einschlug. Daß eine Partei ohne Jugend keine Zukunft hat, hat auch Eugen Richter wohl eingesehen. Aber er stellte so hohe Anforderungen an die Ausübung der höchsten staatsbürgerlichen Rechte, daß er der Jugend die Pflicht gewissenhafter Vorbereitung für diese Ausübung als „ihre Pflicht“ zwies.

Heute ist die Jugend, die naturgemäß nach den Extremen neigt, wieder im wesentlichen in zwei Lager getrennt: hier revolutionäre Gesinnung — dort Erhebung des alten Reiches das Ideal — Was dazwischen ist, — wahrlich nicht das schärfste Element —, ist verhältnismäßig schwach an Zahl! Leider! Aber ich habe nur Gedanken an sonntäglichen, nicht Parteiwünsche auszusprechen. Der politische Panatismus der Jugend wird ich, hoffe ich, mit der Zeit in das Fahrwasser wahrhafter patriotischer Begeisterung für die deutsche Sache einlenken lassen. Eine gemeinsame Plattform muß gefunden werden. Der Parteienzwist wird uns aber erst vernichtet, dann werden wir lernen! Dafür sorgt schon das schäbische Frankreich! Unsere germanische Erbsünde legt uns das „zu spät“ als Fatum auf.

In einem aber sollten wir uns alle einig sein: Wir brauchen eine geistige, seelische und körperliche Wiedergeburt unseres leider in den letzten Jahren teilweise stark verkommenen Volkes und vor allem seiner Jugend. Nur Arbeit, vor allem körperliche Arbeit kann sie schaffen. Die große Turn- und Sportbewegung, die mit dem Ziele die ernste nationale Arbeit auch nach der ethischen und moralischen Seite vertritt, ist der große, mächtige Hebel zur Wiederaufrichtung unserer Jugend, auch in kultureller und wirtschaftlicher Richtung. Selbstverständlich nicht das ausschließliche Mittel: Hand in Hand mit einer verständigen Sozial- und Wohnungspolitik! Aber ein starkes Mittel! Auch hier verlag bis heute der Staat, der mit jampatistischen Deklamationen bis zum Ueberdruß operiert. Die Führer der großen Bewegung sind freilich teilweise selbst daran schuld, daß es im wesentlichen bei diesen „Deklamationen“ blieb. Sie sind sich — allzu unpolitisch — ihrer eigenen Macht nicht bewußt geworden. Hier kann das Jugendwahlrecht wieder zum Segen werden! Nur die Massen erreichen heute ihr Ziel! Die Turn- und Sportbewegung hat in falscher „Noblese“ dies bisher gänzlich übersehen. Sie braucht von ihrer Macht nur Gebrauch zu machen! „Unpolitisch“ in dem jetzigen Staate zu sein, heißt den Kopf in den Sand stecken! Auch für unsere Bewegung.

Bevor Ihr Euch aber in das leidige politische Leben stürzt, Ihr, unser Hoffen und unsere Zukunft, die wir über alles lieben, wandert hinaus in unser schönes Land, in Gottes Natur, leht mit dem Volke, lernt seine Sorgen und Gebrechen durch Sehen und Hören, häßt Eure Nerven auf dem armen Man zum harten Dafeinkampf und, wenn es die Brutalität unserer äußeren Feinde nicht anders haben will, — zum Entscheidung- und Vernetzungskampfe in der Zukunft!

Auch diese große Bewegung ist international geworden, will die Verständigung und Verständigung der Völker, will friedlichen Weltkampf, will die gemeinsame Arbeit aller Gutwilligen. Wird aber auch sie durch schändlichen Vorkauf und Ausschluß zum Tummelplatz des Hasses gemacht, dann wird sie in Deutschland als nationale und demokratische Bewegung ihren Weg allein finden — in Erinnerung an ihre großen Vorkämpfer Jahn und Ernst Moritz Arndt!

Den Reaktionen aber rufen wir zu: Denkt an Eure Zukunft! Ein Staatswesen ohne eine frische, starke, gesunde Jugend ist verloren! Besser habt Ihr Staatsgelder noch niemals verwendet als auf die Schaffung einer für das Land und den Staat begeisterten und frohbewegten Jugend! Wir sind arm, blutarm geworden — aber noch ärmere Staaten (z. B. Serbien) haben uns durch den Weltkrieg geehrt, wozu ungeheure Bedeutung für einen Staat eine frische, sporttaugliche Jugend hat. Die dreiten Massen unseres Volkes haben im Wohlleben bis zum Kriege ziemlich verständiglos der großen Turn-, Spiel- und Sportbewegung gegenüberstanden! Jetzt beginnt die Einheit! Ihr Männer am Staatsruder, gebt acht, daß Ihr zu den vielen verpackten Gelegenheiten, dem Staate Helfer und Freunde zu erweihen, nicht eine neue Sünde der Unterlassung fähig!

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Kärnten vor der Volksabstimmung.

(Nachdruck verboten.)

Wenige Tage trennen uns noch von der Volksabstimmung und noch sind die Voraussetzungen für eine freie und unbefleckte Abstimmung in der südlichen Zone nicht gegeben.

Sie mußten sich unter dem Titel der Verwaltung Rechte an, die ihnen nach dem Friedensvertrag nicht zutrafen.

Groß war der Ärger in der südslawischen Presse, als die Abstimmungskommission die selbstverständliche Aufhebung der Demarkationslinie anordnete.

Taktisch suchte man auf südslawischer Seite der Definition der Demarkationslinie nach echter Balkanmanier durch Errichtung von Prügelbänden zu begegnen.

Ein beliebtes Thema der südslawischen Agitatoren sind die „Albentwiler“, von denen in einem Flugblatt sogar behauptet wird, sie hätten den Krieg verschuldet.

auch zu herabgesetztem Preis, wie dies auf der Gegenseite schon seit Monaten geschieht.

Der freie Personenverkehr zwischen den Zonen A und B soll nach den Anordnungen der Abstimmungskommission auf die Bewohner des Abstimmungsgebietes beschränkt sein.

Am 14. September hat die Abstimmungskommission die Zurückziehung des südslawischen Militärs aus der Zone A, die Aufhebung der Staatsaufsicht und die Entlassung der fremden Gendarmen angeordnet.

Von den zahlreichen landsfremden Personen, die sich Uebergriffe zu Schulden kommen ließen, wurde nur General Walliser, der berüchtigte Putzgeneral, ausgewiesen.

Ein beliebtes Thema der südslawischen Agitatoren sind die „Albentwiler“, von denen in einem Flugblatt sogar behauptet wird, sie hätten den Krieg verschuldet.

Erfreulich ist in diesen schweren Tagen das einträchtige Zusammengehen aller politischen Parteien Kärntens in der Abstimmungsfrage.

Die Hartnäckigkeit der Südlawen.

W. Belgrad, 8. Okt. Die „Bravda“ teilt mit, die südslawische Regierung habe einen Vorstoß der Wiener Regierung, Kärnten ohne Volksabstimmung aufzuteilen, abgelehnt.

Die Aufbau-Konferenzen.

Englisch-französischer Notenwechsel.

W. Paris, 8. Okt. Die „Echo de Paris“ mitteilt, hat die französische Regierung von der englischen Regierung eine Note erhalten.

W. Paris, 8. Okt. Laut „Journal“ hat Ministerpräsident Legeres erklärt, die ständige Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England sei die hauptsächlichste Bedingung für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens.

Die Vorschläge auf der Brüsseler Konferenz.

W. Paris, 8. Okt. Havas meldet aus Brüssel, eine der Entschliessungen der Finanzkommission sei vor, daß einzelne Länder, die sich wirtschaftlich nicht ohne äußere Hilfe wieder erheben könnten, unterstützt werden sollen.

Noch keine französisch-deutschen Verhandlungen.

W. Berlin, 8. Okt. Aus unterrichteter Quelle wird über die deutsch-französischen Verhandlungen folgendes mitgeteilt: Dem französischen Vorkämpfer Laurent ist bei seiner Abreise nach Paris durch Minister Simonis eine Aufzeichnung übergeben worden.

Frage der Reparationen und des Finanzproblems stattfinden zu lassen. Entgegen anderslautenden Meldungen ist bisher mit den Verhandlungen nicht begonnen worden.

Amerikas unklare Haltung.

Paris, 8. Okt. Nach einer Meldung der Agentur Havas soll der republikanische Präsidentschaftskandidat Senator Harding in einer Wahlrede erklärt haben, Amerika würde niemals einen Rat ausländischer Mächte in Gentagen lassen.

Schluß der Konferenz.

Brüssel, 8. Okt. Heute fand die Schlußsitzung der internationalen Finanzkonferenz statt. Der Vorsitzende, Herr Ador, verlas einen zusammenfassenden Bericht über die Arbeit der Konferenz.

Deutsche Reich.

Die „Freien Pfälzer“.

Wir haben schon früher mitgeteilt, daß einige wenige Unbelehrbare die sich „freie Pfälzer“ nennen, weiterhin im Geheimen arbeiten.

Die Vereinigung für die Autonomie der Pfalz, welche 30 000 eingeschriebene Mitglieder umfaßt, bezieht sich auf Herrn Müller als Kandidat für seine Ernennung zum höchsten Beamten Deutschlands.

Das Bamberger föderalistische Programm. Da sich die bayerischen Regierungsparteien mit der „authentischen Interpretation“ des Bamberger föderalistischen Programms der Bayerischen Volkspartei durch deren Vorstehenden nicht zufrieden gaben, erließ der

Badisches Landestheater.

Neu einstudiert: „Madame Butterfly“.

Nun ist, von vielen schließlich erwartet, nach langer Pause die von ihrem Amerikaner so schön verlassene kleine Frau Schmetterling auch wieder über unsere Bühne getrippelt.

Man muß es Puccini lassen: er hat eine glückliche Hand in der Wahl der Stoffe. Er weiß, worauf es beim Publikum ankommt.

Abschließend ist es auch um die Musik bestellt. Auch hier viel Mache, viel Außersichtlichkeit, aber wenig Gehalt und Tiefe.

Ähnere Sängerinnen und Sänger lieben Puccini-Partien. Begreiflich! Gehen sie ihnen doch mit ihren süßlichen, mehr oder weniger „reiferen“ und dem Ohr gefälligen Melodien Gelegenheit, ihre Stimme glänzen zu lassen.

von Tyska, unsere jebige Madame Butterfly, sang, trotz erheblicher Deiserkeit, ihre Partien mit klingender, empfindungsvoller Stimme.

Einen strahlenden Tenor besitzt Fritz Partling vom Mannheimer Nationaltheater, der an Stelle des erkrankten Franz Schwerdt den Vorkurs sang.

Alfred Lorenz fühlt sich bei Puccini heimlich. Das erkannte man an der liebevollen, begeisterten Art, wie er das Werk dirigierte.

Vom Landestheater schreibt man uns: In Herbert Guldenbergs fünftaktigem Drama „Alles um Geld“, das heute zum erstenmal vom Landestheater unter Otto

Sienschers Spielleitung im Szene acht, werden neben Herrn Adolbert von der Trend (Ulric) als dem Darsteller des Binsens, der Hauptrolle des Süds, in den übrigen wichtigen Rollen mitwirken die Damen Greunach, Brandenburger und Rasse, sowie die Herren Daxner, Galt, Gemmele, Herz, Höder, Müller, Paschen und Unzer.

Theater und Musik.

Rebner-Quartett. Den „Ersten Kammermusik-Abend“ einer Reihe von Veranstaltungen, die uns die bekanntesten Quartett-Vereinigungen des Reiches bringen sollen, bestritt das seit langen Jahren in Frankfurt a. M. bestehende Quartett der Herren Adolf Rebner, Hermann Krauß (beide Geigen), des Bratschisten Hinemith und des Cellisten Paul Ludwig.

Vom Landestheater schreibt man uns: In Herbert Guldenbergs fünftaktigem Drama „Alles um Geld“, das heute zum erstenmal vom Landestheater unter Otto

von den theoretischen Prinzipien des Atonalen, zeigt jeder einen durch ein hartes Temperament und eine ausgeprägte Persönlichkeit und Eigenart hindurch hervortretenden gefunden Sinn für die formale Anlage, dabei eine durch Kluge Reserve beherrschte reiche thematische Phantasie, die sich aufs Vornehmste in den prächtigen Variationen fundiert.

Kunst und Wissenschaft.

Badischer Kunstverein. Neu zugegangen Werke von: R. Andree, Torbold; W. Bender, Erlangen; E. Czerny, Heidelberg; A. Haug, Karlsruhe; Th. Herbst, Hamburg; R. Köhler, Karlsruhe; W. Pille, T. Mertz, G. Müller, Karlsruhe; Prof. A. Pellon, Offenbach; G. Raub, Saarbrücken; K. Wagner, S. Wiegler, Karlsruhe.

Archäologisches. Professor und Geheimrat Studniczka, Professor der klassischen Archäologie und Direktor des archäologischen Instituts an der Universität Leipzig, begibt sich nach Athen, um die Neuordnung der dortigen, sehr umfangreichen deutschen archäologischen Bibliothek vorzunehmen.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung des Karlsruher Tagblattes

Die Brüsseler Konferenz und der Markkurs.

Der weitere Verlauf der Verhandlungen der Brüsseler Finanzkonferenz hat manche angenehme Enttäuschung gebracht. Zwar hat es sich bestätigt, daß die Verhandlungen praktische Erfolge, insbesondere für Deutschland, nicht zeitigen können. Schon deshalb nicht, weil die Franzosen mit erbitterter Energie darüber wachen, daß jede Diskussion über die deutsche Entschädigungssumme ausgeschlossen bleibt. Auf der anderen Seite aber gewinnt es den Anschein, als ob durch die persönliche Aussprache zwischen maßgebenden Sachverständigen und Praktikern der einzelnen Länder ein gut Teil des vorhandenen Mißtrauens beseitigt worden ist. Freilich wird die Ausführung der in Brüssel festgelegten Grundzüge nicht von den Sachverständigen und Praktikern, sondern von den Staatsmännern bewerkstelligt werden. Aber es ist doch zu hoffen, daß die Staatsmänner, die bisher bei allen Maßnahmen zur Befriedigung des Finanzengels in erster Reihe, ja zum Teil ausschließlich, politische Momente in den Vordergrund stellten, jetzt doch eher geneigt sein werden, die ruhige, leidenschaftliche Art der Brüsseler Beratungen auf sich einwirken zu lassen.

Ein weiteres Ergebnis der Brüsseler Konferenz ist darin zu sehen, daß sie bis zu einem gewissen Grade doch Kreditgeber und Kreditnehmer mit einander in Verbindung gebracht hat. Nachdem es anfangs so ansah, als ob die Vereinigten Staaten nur durch einen Delegierten auf der Konferenz vertreten sein würden, ergab sich schließlich, daß auch Abgeordnete der großen amerikanischen Banken nach Brüssel gekommen waren. Die Haltung Amerikas, die zuerst schroff ablehnend gegen jeden Gedanken einer finanziellen Unterstützung Europas war, wurde durch die Anwesenheit der Delegierten der maßgebenden amerikanischen Banken dahin interpretiert, daß man zwischen der Stellungnahme der offiziellen Amerika und der privaten Geldgeber zum Wiederaufbau Europas beträchtliche Unterschiede machen müsse. Das offizielle Amerika will zu den 10 Milliarden Dollar, die es bereits nach Europa hat ausleihen lassen, seinen Dollar hinzufügen. Einmal deshalb, weil man in Washington die Ansicht vertritt, daß Amerika erst dann den europäischen Staaten Hilfe leisten solle, wenn sie unter sich zu einer wirklichen Einigung gekommen sind. Dann aber auch deshalb, weil die Vereinigten Staaten ihre Mittel in ungeheuren Betriebserweiterungen ziemlich festgelegt haben. Diesen Gesichtspunkt werden nun zweifellos auch die privaten amerikanischen Geldgeber berücksichtigen müssen. Da aber zu der Geld- und Kreditkrise in Amerika neuerdings auch eine Produktions- und Absatzkrise getreten ist, so werden die amerikanischen Banken danach trachten, den amerikanischen Außenhandel, der in den letzten Monaten eine weitere beträchtliche Verschlechterung erfahren hat, durch Vergabe von Valutafrechten an europäische Abnehmer zu unterstützen. Leider werden diese Valutafrechte sich weiter verteuern. Hat man doch jüngst in Amerika für eine notwendige Valutanleihe 15 Proz. verlangt.

Ein Ergebnis der Konferenz besteht auch darin, daß England und die Vereinigten Staaten unabweisend zu erkennen gegeben haben, sie würden sich auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet nicht mehr zu Vorparaden für französische Nachhütler begeben. Aus diesem Grunde ist es auch wichtig, daß England — offenbar mit Erfolg — gegen die französische

Durchkreuzung der geplanten Genfer Konferenz aufgetreten ist. Der Mahnruf des amerikanischen Delegierten, daß die Sieger dem Besiegten entgegenkommen müßten, wird schon deshalb auch in Frankreich nicht ganz ungehört verhallen, weil sich diesem amerikanischen Mahnruf die Erklärung angeschlossen, Amerika werde Europa nicht eher Hilfe leisten, bis ein fester Friede und eine wirkliche Einigung unter den europäischen Völkern zustande gekommen sei. Da Frankreich fast geldbedürftig ist, wird es diesen amerikanischen Wink mit dem Jaupfahl schon verstehen.

Für die Bewegung der Mark ist es bezeichnend, daß sie sich auch dann auf ihrem leicht erhobenen Stande behaupten konnte, als sich herausstellte, daß praktische Hilfe für Deutschland von der Brüsseler Konferenz nicht mehr zu erhoffen sei. Die Kursentwicklung der Mark wird durch die nachfolgende Tabelle illustriert:

Friedensparität 25. Juni 7. Sept. 29. Sept. jetzt					
Amsterdam	59,26	7,90	6,70	5,45	5,23
Zürich	123,45	15,10	12,15	10,22	10,80
Stockholm	88,80	12,45	10,00	8,85	8,25
Kopenhagen	88,80	16,40	14,20	12,85	12,00

Börsen- und Finanzmeldungen.

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 8. Okt. Zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs machte sich eine matte Haltung auf dem Montanmarkt bemerkbar, wofür sich neben Steuerplänen auch stärkere Entlastungsbedürfnisse bemerkbar machten. Der Anfangskurs der Phönix Bergbau stellte sich auf 589 und wurde später 580 Brief genannt. Es verloren Gelsenkirchen, Deutsch-Luxemburg, Harpener, Oberbedarf zwischen 7 und 10 Proz., Caro wurden 270 exklusive Bezugsrecht notiert. Rheinthal besser gehalten. Mannesmann 495, auch Laurahütte angeboten. Adlerwerke Kleyer setzten 15 Proz. niedriger ein, wodurch Daimler und Benz mehr oder weniger beeinflusst wurden. Besser gehalten waren Elektroaktien Licht und Kraft anfangs 175, A.E.G. behauptet. Schuckert traten 5 Proz. niedriger in den Verkehr. Badische Anilin 6 Proz. erholt, während Farbwerke Höchst 395 notierten. Elektro Griesheim gaben 4 Proz. nach. Lebhaft Umsätze fanden wiederum in Deutsche Maschinen statt 323 bis 325, June 312 gehandelt. Deutsche Petroleum 1510. Mexikaner befestigt. Der Kassaindustriemarkt lag ruhiger bei unregelmäßiger Tendenz. Niedriger Maschinenfabrik Badenia. Privatdiskont 4 Prozent und darunter.

Frankfurter Kursnotierungen.

8. Okt. 7. Okt.		8. Okt. 7. Okt.	
Badische Bank	229,00	229,00	229,00
Darmstädter Bank	162,25	162,25	162,25
Deutsche Bank	312,00	312,00	312,00
Disk. Kommandit	228,50	228,50	228,50
Dresdener Bank	199,00	199,00	199,00
Mittel. Credit	158,00	158,00	158,00
Osterr. Länder	83,50	83,50	83,50
Rhein. Creditbank	146,00	147,00	147,00
Schaffh. Bank	175,00	175,00	175,00
Südd. Disk. Ges.	175,00	175,00	175,00
Wiener Bankver.	59,00	57,00	57,00
Ottomanbank	609,00	609,00	609,00
Bochumer Gußst.	371,00	379,00	379,00
Gelsenkirchen	383,00	388,00	388,00
Harpener	383,00	388,00	388,00
Laurahütte	383,00	379,50	379,50
Mannh. Vers.-Ges.	408,00	408,00	408,00
Aschaff. Zellekt.	408,00	408,00	408,00
Grün & Bülfinger	283,50	283,50	283,50
Zementw. Hildfeld	290,00	290,00	290,00
Chem. Fab. Mannh.	1000,00	1000,00	1000,00
Deut. Uebersee	260,00	240,00	240,00
Gebr. Jungmann	260,00	240,00	240,00
Adler & Oppenh.	260,00	240,00	240,00
B. Masch. Bedolm.	260,00	240,00	240,00
Mechlab. Durich	330,00	365,00	365,00
Mechlab. Grönm.	330,00	365,00	365,00
Held & Ros.	330,00	365,00	365,00
Mechfabr. Karier.	332,00	332,00	332,00
Schlack & Co.	299,50	299,50	299,50
Oberursel	300,00	300,00	300,00
Est. Baumwolle	300,00	300,00	300,00
Sylvanor-Willing	299,00	299,00	299,00
Uronfab. Furtt.	510,00	510,00	510,00
Wagg.-Fab. Prohs	431,00	431,00	431,00
Zellstoff Waldhof	439,00	439,00	439,00
Zuckerfab. Wagh.	370,00	370,00	370,00
Zuckerfab. Frankm.	365,00	365,00	365,00

Berliner Börse.

w. Berlin, 8. Okt. Im heutigen Verkehr trat Realisationsneigung stärker hervor aus den gleichen Ursachen, die zur gestrigen Abschwächung führten, nämlich die zweitägige Unterbrechung des Börsenverkehrs in der nächsten Woche und die Besorgnisse hinsichtlich der Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse. Die Rückgänge überschritten

teilweise 10 Proz. So verloren Harpener 11, Bismarckhütte 10, Phönix 12, Bad. Anilin 18, Elberf. Farben 12, Adlerwerke Kleyer 13 Proz. Auch Gebrüder Böhrler 13 Proz. Dagegen waren aber auch einige Kurserhöhungen bemerkbar: Laurahütte 10, Thaler Eisenhütte 8, Valutapapiere waren fest auf die Steigerung der Devisen. Deutsch-Uebersee waren 42 und Steua Romana 40 Proz. höher. Von Schiffsaktien waren Hamburg-Paket um 4 Prozent gedrückt, während Argo Dampfschiffahrt 5 Proz. gewannen. Hohenloheaktien waren wiederum lebhaft bei schwankenden Kursen und stellten sich schließlich 7 Proz. niedriger.

Berliner Kursnotierungen

8. Okt. 7. Okt.		8. Okt. 7. Okt.	
Schontagsh.	621,00	624,50	624,50
Gr. El. Straßb.	124,50	124,50	124,50
Baltimoro	497,50	499,00	499,00
Prinz Heinrich	505,00	496,00	496,00
Orientalbahn	664,00	665,00	665,00
Argo Schiffahrt	206,00	209,00	209,00
Deutsch. Austral.	183 1/2	188,00	188,00
Hamb. Paketfahrt	247,50	248,00	248,00
Hansa D. Schiff.	287,75	294,50	294,50
Hord. Lloyd	139,00	139,00	139,00
Berl. Handelsges.	223,00	224,50	224,50
Darmstäd. Bank	162,00	164 1/2	164 1/2
Deutsche Bank	310,00	315,25	315,25
Disk. Kommandit	226,00	227,50	227,50
Dresdener Bank	200,00	203,00	203,00
Nationalbank	172,25	172,00	172,00
Osterr. Kredit	85,75	85,00	85,00
Reichsbank	159,75	161,00	161,00
Siamer Bank	494,50	494,00	494,00
Accumulatoren	389,00	389,00	389,00
Adlerwerke	317,00	329,00	329,00
Alexanderwerke	266,00	270,00	270,00
A. E. G.	296,00	297,50	297,50
Chem. Albert	439,00	439,00	439,00
Anglo Cont'.	299,00	300,00	300,00
Augsburg-Nürnberg	315,00	320,00	320,00
Bad. Anilin	480,00	494,00	494,00
Bergmann Elektr.	243,00	243,00	243,00
Deut. Anilin	263,75	263,75	263,75
Berl. Maschbau	323,00	333,00	333,00
Ning Nürnberg	272,00	282,00	282,00
Bismarckhütte	710,00	780,00	780,00
Bochumer Guß	610,00	604,00	604,00
Gebr. Böhrler	555,00	568,00	568,00
Brown-Boveri	431,00	437,00	437,00
Budener Eisen	431,00	437,00	437,00
Chem. Grönm.	323,00	342,00	342,00
Chem. Grönm.	323,00	342,00	342,00
Daimler Motoren	250,00	257,00	257,00
Dessauer Gas	193,00	190,00	190,00
Deutschl. Elek.	355,00	365,00	365,00
D. Uebersee	260,00	240,00	240,00
D. Eisen. & W.	249,00	250,00	250,00
Deutscher Erdöl	1849,00	1850,00	1850,00
D. Gasglühlicht	4870,00	4870,00	4870,00
Deutscher Kalk	449,00	458,00	458,00
Deutsche Waften	289,00	290,00	290,00
Deutsche Zellekt.	408,00	408,00	408,00
Dynamit Trust	322,00	325,50	325,50
Elberfeld. Farben	425,00	425,00	425,00
Eichwell. Bergw.	365,25	378,00	378,00
Feldmühle Papier	333,00	333,00	333,00
Fellon & Gintl.	465,00	468,00	468,00
Filter Brauerei	297,75	299,50	299,50
Gaggenau	310,00	315,00	315,00
Gasmotor. Deuts.	225,00	239,50	239,50
Gelsenkirchen	366,00	382,00	382,00
Goldschmidt	410,00	412,00	412,00
Gritinger Masch.	369,00	369,00	369,00
Hann. Maschinen	470,00	470,00	470,00
Hann. Waggon	395,00	410,00	410,00
Harpener	389,00	410,00	410,00
Hesper Eisen	630,00	630,00	630,00
Hirsch Kupfer	318,00	338,00	338,00
Höcherl. Farben	391,75	408,00	408,00
Hösch Eisen	589,00	594,50	594,50
Hoholoh	259,00	259,00	259,00
Kall Ascherberg	479,50	453,00	453,00
Vor. Köln-Rottw.	380,00	378,00	378,00
Rhein. Metall	489,00	500,00	500,00
Rhein. Stahl	489,00	500,00	500,00
Rombacher Hütte	361,75	361,75	361,75
Rüttgerswerke	344,00	344,00	344,00
Sachsenwerke	407,50	415,00	415,00
Schuckert & Co.	245,50	246,00	246,00
Siemens & Halske	512,00	523,00	523,00
Siemens Romana	2975,00	2980,00	2980,00
Stettiner Vulkan	272,50	283,00	283,00
Stollberger Zink	371,75	376,00	376,00
Türk. Tabak	395,00	395,00	395,00
Vorzinger Papier	415,00	415,00	415,00
Vor. D. Nickel	414,50	420,00	420,00
Vor. Glasstoff	824,00	818,00	818,00
Vor. Stahl Zyrn	940,00	940,00	940,00
Wandor. Fahrrad	434,50	430,00	430,00
Westing. Alkali	361,50	375,00	375,00
Westerwald	455,00	460,50	460,50
Zellstoff Waldhof	455,00	460,50	460,50
Örtav. Minox	792,00	814,00	814,00
Örtav. Gönns	685,00	685,00	685,00
Deutsche Petrol	1510,00	1540,00	1540,00
Fomosa	9300,00	8700,00	8700,00

Aus der sächsischen Textil-Industrie.

(Drahtmeldung uns. Dresdener Korrespondent.)
C. Dresden, 8. Okt. Die sehr schlechte Lage hat sich durch das abermalige Sinken des Marktwertes vorübergehend etwas gebessert, so daß z. B. in den Webereien voll gearbeitet wird, vereinzelt sogar mit Überstunden. Auch die Spinnereien und Wirkereien haben mehr Aufträge erhalten. Einiges hat dazu auch die Herabsetzung der Ausfuhrabgabe beigetragen, und zwar in den Webereien von 4 auf 2 und in der Handschuhindustrie von 4 auf 1 Proz. Im allgemeinen ist man davon überzeugt, daß Sachsen künftig nur einen Teil seiner vor dem Kriege sich auf 76 000 bezifferten Arbeiter in der Textilindustrie beschäftigen kann. Seit einiger Zeit finden deshalb sowohl von der beteiligten Industrie wie von Regierung und Arbeitern Beratungen über große Umstellungen von Fabriken und Arbeitern statt.

Schiffahrt.

Harriman und Hapag. Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ meldet, daß die heftige Opposition in der amerikanischen Presse gegen das

Uebereinkommen der Harriman-Gruppe mit der Hamburg-Amerika-Linie nicht die Aufhebung des Vertrages erreicht habe. Es hänge sehr viel von der Ausführung des Vertrages ab. Obwohl er zweifellos Deutschland Vorteile biete, seien die Amerikaner doch der Auffassung, daß sie die bedeutenden organisatorischen Erfahrungen der Hamburg-Amerika-Linie für die Entwicklung der amerikanischen Handelsmarine nicht entbehren können. Besonders die Republikaner kämpfen für die Idee, doch mache sich auch in den demokratischen Kreisen eine starke Strömung für die Förderung des amerikanischen Außenhandels geltend.

Vom Devisenmarkt.

w. Frankfurt, 8. Okt.		w. Berlin, 8. Okt.		w. Zürich, 8. Okt.	
8. Oktober		7. Oktober		8. Oktober	
Geld:	Brief:	Geld:	Brief:	Geld:	Brief:
Antwerpen-Brüssel	445,50	445,50	439,50	440,25	440,25
Holland	1973,00	1977,00	1944,00	1948,00	1948,00
London	222,75	223,25	218,25	218,75	218,75
Paris	422,50	423,50	418,00	419,00	419,00
Schweden	1018,75	1020,00	998,00	1000,25	1000,25
Spanien	924,00	928,00	918,50	918,50	918,50
Italien	252,70	253,20	243,20	243,80	243,80
Lissabon	—	—	—	—	—
Dänemark	909,00	911,00	878,00	881,00	881,00
Norwegen	—	—	874,00	878,00	878,00
Schweden	1271,25	1273,75	1263,75	1263,25	1263,25
Helsingfors	177,80	178,20	—	—	—
New York	63,87	63,70	62,42 1/2	62,57 1/2	62,57 1/2
Wien (altos)	—	—	22,47	22,53	22,53
Deutsch-Oesterreich	22,97	23,13	—	—	—
Budapest	18,48	18,82	—	—	—
Prag	82,15	82,32	—	—	—
w. Berlin, 8. Okt.					
8. Okt.		7. Okt.		8. Okt.	
Geld:		Brief:		Geld:	
Brief:		Geld:		Brief:	
Rotterdam-Amsterdam	1993,00	1997,00	1939,00	1941,00	1941,00
Brüssel	445,50	445,50	444,50	444,45	444,45
Christiana	579,10	580,95	569,10	570,50	570,50
Kopenhagen	891,50	893,40	878,60	878,40	878,40
Stockholm	1271,25	1273,80	1246,25	1248,75	1248,75
Helsingfors	178,80	179,20	173,50	174,20	174,20
Italien	251,70	252,30	248,75	249,25	249,25
London					

Aus dem Stadtkreise.

Die Wetterlage.

Seit geraumer Zeit zeigt die europäische Wetterlage eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit. Ein um die Mitte September auf Osteuropa verdrängtes Hochdruckgebiet hat sich während der ganzen Zeit erhalten, nur vorübergehend konnte atlantische Luftwirbel ein Zurückweichen hervorrufen. Auch die am Schlusse der vorigen Woche aufgetretenen starken atlantischen Sturmwinde vermochten diese Druckverteilung nicht wesentlich umzugehellen. Sie erlangten lediglich durch die an ihren Südkanten sich bildenden starken Teilwirbel Einfluß auf die Wetterlage und führten am Freitag, Samstag und Sonntag zu Regenfällen. Doch schon am Montag kam der hohe Druck wieder zur Geltung und verursachte im ganzen Land rasch fortschreitende Aufbesserung. Seitdem herrscht vielfach sonniges, trockenes Wetter. Die Temperaturen liegen in der Ebene fast täglich bis zu 20 Grad und darüber an. Selbst in größeren Höhen des Schwarzwaldes, wo bei derartigen Drucklagen Nebelbildungen nur selten vorkommen und infolgedessen viel längere Sonnenschein und in der Ebene möglich ist, stellte sich eine nahezu gleich hohe Mittagswärme ein. Frost ist auch in flachen Nächten noch nicht vorgekommen; lediglich in Skandinavien fiel das Thermometer vereinzelt etwas unter Null.

Die atlantische Luftwirbel, die bei Beginn der Woche sehr tief, dann aber immer schwächer auftraten, sind heute nur als restliche Druckdrängungen über dem Südwesten und hohen Nordwesten zu erkennen. Ueber den britischen Inseln hat sich inzwischen schon ein sekundäres Hoch entwickelt, das sich mit dem bisher bestehenden zu einem ganz Mitteleuropa umfassenden Hochdruckgebiet vereinigen und auch für die nächsten Tage die Fortdauer der bestehenden Witterung sichern wird.

(Mitgeteilt am 8. Oktober von der Badischen Landeswetterwarte, Karlsruhe.)

Die Frage der Fortführung der Altbahn.

In der gestrigen Sitzung des Kreisaußenbüros des Kreises Karlsruhe wurde beschlossen, bei der demnächst einzuberufenden Kreisversammlung die Zustimmung zur Beteiligung an dem von der Bad. Volkseisenbahnen A.-G. betriebenen Nebenbahnen zu beantragen. Voraussetzung hierzu sind staatliche Beihilfe und Zuschüsse der am Betrieb der Altbahn interessierten Gemeinden. Die Kreisversammlung soll als solche weiter bestehen bleiben. Der Gemeinderat Eppingen hat sich mit der Angelegenheit befaßt und wie folgt Stellung genommen: „Unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß die drohende Betriebsstilllegung zwecks Verhütung schwerer wirtschaftlicher Erschütterungen sowohl für die Allgemeinheit als auch für das Betriebspersonal vermieden werden sollte, glaubt der Gemeinderat, daß die Übernahme der Bahn entsprechend den Beispielen anderer Länder eher Aufgabe des Staates als des Kreises sein sollte. Die wirtschaftliche Bedeutung der Bahn geht weit über den Bereich der anliegenden Ortschaften hinaus und ist von allgemeiner volkswirtschaftlicher Bedeutung. Die Einstellung der Bahn trifft daher in letzter und entscheidender Hinsicht die öffentlichen Verkehrs- und Wirtschaftsinteressen. Diesen Erwägungen dürfte auch die Regierung sich nicht verschließen, weshalb es am vorteilhaftesten erscheint, wenn die Frage der Verwertung der Generaldirektion Karlsruhe unterstellt wird. Nachdem der Vertreter der Generaldirektion, Oberregierungsrat Friedler, anlässlich der letzten Betriebsversammlung der Frage die Übernahme der Bahn durch die Eisenbahnbehörde als nicht aussichtslos hingestellt hat, würde die Stadt Eppingen es begrüßen, wenn auf diesem Wege eine Lösung sich herbeiführen ließe. Bei allem Entgegenkommen der Aktionäre der Bahn wird sich höchstens eine günstige Übernahme des Betriebskapitals auf den Kreis verwirklichen lassen, ohne daß dadurch die Gefahr einer dauernden Schuldenwirtschaft durch die Betriebsführung und Unterhaltung, wie sie gegenwärtig das Reich erleidet, befördert wird. Sollte das Reich oder die Regierung sich zur Übernahme der Bahn nicht bereit finden, so wäre zum mindesten eine erhebliche Beteiligung am Aktienkapital, bezw. Garantie, sich an dem durch den Betrieb entstehenden Defizit zu beteiligen, anzustreben.“

Zur Volksabstimmung in Oberschlesien.

Von der Bezirksgruppe der Vereinten Verbände heimatreuer Oberflößer in Karlsruhe wird uns geschrieben: Die Vorbereitung der Abstimmungsfrage, mit denen die abstimmungsberechtigten Oberflößer zur Abstimmung in ihre Heimat befordert werden sollen, hat noch immer nicht beendet werden können, weil die Meinung der einzelnen Orten wohnenden Abstimmungsberechtigten noch nicht vollständig ist. Noch immer gibt es im Reich viele Oberflößer, die sich bis jetzt nicht gemeldet haben. Die Vereinten Verbände heimatreuer Oberflößer sehen sich genötigt, einen Kennungsfluß für den 15. Oktober festzusetzen. Es geschieht dies lediglich aus dem Grunde, damit die für den Transport maßgebenden Stellen ihre Arbeiten beenden können. Für Karlsruhe und Umgegend kann die Anmeldung am Montag, den 11. Oktober, 8 Uhr abends, im Vereinslokal (Weiden-Automat, Karl-Friedrichstraße 82) erfolgen.

Zur Beschaffung von landlichen Siedlungsmöglichkeiten für vertriebene Elsaß-Lothringer, die den landwirtschaftlichen Berufen entkommen, sind begrenzte Mittel zur Verfügung gestellt, die es gestattet, jedem verorgungsberechtigten Elsaß-Lothringer eine Beihilfe zu gewähren, die die sonst üblichen Baukostenübererhebungen erheblich übersteigt. Nähere Auskunft darüber erteilt der Hilfsbund vertriebener Elsaß-Lothringer, Berlin, Westen 8, Wilhelmstraße 72, sowie die Provinzialregierung in Siedlungsgemeinschaften bezw. die Siedlungskämmer. Trotz der überaus ernstlichen Finanzlage hat das Reich damit einen weiteren Schritt getan, um den vertriebenen Stammes-

angehörigen aus Elsaß-Lothringen den Uebergang in das deutsche Wirtschaftsleben zu erleichtern.

Millionenschiebungen aufgedeckt. Es ist dem Landespräsidium Karlsruhe gelungen, in den letzten 3 Monaten in 22 Fällen großen Schiebung von vielen Millionen-Werten auf die Spur zu kommen. Von diesen 22 Fällen sind inzwischen durch die Buchgerichte 9 zur Aburteilung gelangt. Hierbei wurde auf eine Gesamtstrafe von rund 17 Millionen und Geldstrafen mit Einziehung der Gewinne auf rund 999 000 M. erkannt. Durch die noch schwebenden 13 weiteren Fälle wird dem badischen Staate ein noch weit höherer Betrag zugeführt werden.

Israelitische Kirchensteuer. Die israelitischen Gemeindeführer werden auf die Zahlungsaufforderung des Synagogenrats wegen der britischen israelitischen Kirchensteuer im Ansehung aufmerksamer gemacht.

Chronik der Vereine.

Werkmeisterbezirksverein. Im Saale der „Alten Bräuerkammer“ fand am Mittwoch abend eine gut besuchte Wanderversammlung statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Eingänge verbreitete sich der Vorsitzende, Herr Spachholz, über die Kartellbildung der freien Angestelltenverbände. Es wurde die Beschäftigung der Arbeiter besprochen, die wohl ansteigend wäre, allein keine Aussicht auf Erfolg habe, da die Geschäftslage sehr flau sei. Man werde verhalten, einen Vorstoß durchzuführen, der wieder rückgesetzt werden soll, falls keine Winterbeschäftigungsbeihilfe einlangt werden sollte. Ferner soll eine Ma-Beschäftigten-Abteilung werden zur Gründung eines Landesverbandes, dem alle Bezirks- und Ortsgruppen anzuschließen seien. Der Antrag fand Annahme. Herr Wondratsch berichtete hierauf über die Bezirkskonferenz des Werkmeisterverbandes in Stuttgart. Mit dem Vorschlag des Verbandes, nur eine Geschäftsstelle für Baden und Württemberg zu errichten, könne man sich nicht einverstanden erklären. Baden bestrebe darauf, daß jede Gruppe mit einem Beamten besetzt werde, so daß auch Karlsruhe einen Beamten erhält, und zwar in der Person des Herrn Sinnweil. Den Kassabericht erstattete Herr Vach. Die Einnahmen betragen 19 000 M., gegen 17 000 M. Ausgaben. Ueber die Fortbildungsstufe berichtete Herr S. D. H. Diese finden Dienstags und Freitags statt, und zwar in Geometrie, Anschauungsunterricht, schriftlichen Arbeiten und Zeichen.

Veranstaltungen.

Von der Wasserbau-Ausstellung. Wie wir erfahren, werden in der bereits viele Tausende von Besuchern zählenden Wasserbau-Ausstellung auch noch in einer Sonderausstellung die schweizerisch-deutschen Pläne zur Regulierung des Oberrheins gezeigt. Dadurch erhält die Ausstellung einen internationalen Charakter, der sich auch in dem regen Zutritt aus den Grenzländern ausdrückt. Um bei dem gewaltigen Andrang mehr Besichtigungs-möglichkeit zu bieten, soll die Ausstellung nummehr Mittwoch 8, Samstag 8 und Sonntag 8, abends bis 7 Uhr, geöffnet bleiben, während an den übrigen Tagen vorläufig noch um 6 Uhr geschlossen wird.

Kaninchenzüchterverein. Der Stammberein hält am 9. und 10. Oktober in der Bräuerkammer, Weidener Allee 18/20, seine letzte Ausstellung in diesem Jahre ab. Dafür wird diese Ausstellung größer und gebieter werden als die vorhergehenden. Trotzdem sind die Eintritts- und Besuchsliste nicht höher als früher. In den Käfigen finden die Besucher alle Rassen Kaninchen in verschiedenen Farben und Mäßen. Fertige Peltsachen, gegebene Felle, Leder und Stühle sind besonders angeordnet. Vor der Eröffnung findet die Prämierung statt, so daß jeder Interessent sich selbst vom Wert der Tiere überzeugen kann. Dabei findet neben dem Stillschauen auch ein Verkauf von Zucht- und Schlachtkaninchen, Ratten, Futtermitteln und Ställen statt.

Vortrag. Auf den heute Samstag, abends 8 Uhr, im Saale des Konservatoriums Post (Wiederstraße) stattfindenden Vortrag von Prof. W. Armund, veranstaltet von der Ortsgruppe des Deutschen Musikbundes, sei nochmals aufmerksam gemacht. Der Redner, der bekannte Kirchen-Historiker aus Prag, spricht über das Thema „Das vatikanische Konzil und die Unfehlbarkeit des Papstes“. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläum dieses Konzils dürfte der Vortrag besondere Bedeutung besitzen.

Vortrag über Homöopathie. Auf den am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im großen Rathsaal, stattfindenden öffentlichen Vortrag über „Die gesundheitliche und wirtschaftliche Bedeutung der Homöopathie für das deutsche Volk“ sei aufmerksam gemacht.

Stadtgartenkonzert. Die städtische Schillerkapelle veranstaltet am Sonntag, vormittags 12 Uhr, im Stadtpark unter der Leitung des Hauptlehrers Wöste ein Freizeitskonzert.

Stadtkonzert. Am Sonntag, 10. d. Mts., nachmittags von 4-7 Uhr, wird die Kapelle des Musikvereins Harmonie unter Leitung von S. Rudolph bei schönem Wetter im Stadtpark spielen. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im kleinen Festsaal statt. Für das Programm-Konzert, das heute nachmittags von 4 bis 7 Uhr die glänzendste Witterung von dem Musikverein Harmonie im Stadtpark angefüllt wird, sind u. a. auch Witwenvereine des Kammermusikervereins und die Musikvereine eine große Anziehungskraft ausüben. Das Programm des Konzertes stellt eine reiche, abwechslungsreiche Auswahl gebotener Musikstücke auf. Bei schlechtem Wetter wird das Konzert in den kleinen Festsaal verlegt.

Johann Müllers Bild. Meisterbild-Andachten in der Stadtkirche finden am Samstag, abends 6 Uhr (für Schüler), und am Sonntag, abends um 8 Uhr (für Erwachsene), statt. Die Schillerkapelle hat Karten nur am Eingang zur Kirche zu haben, für die Hauptfeier am Sonntag außer an den Vorverkaufsstellen auch abends von 7 Uhr ab an der Kirche, soweit der Vorrat reicht.

Das Holz-Orchester, jetzt unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Ernst Dösch, wird Mittwoch, 12. d. Mts., in der Festhalle ein Sinfoniekonzert geben. Die Leistungen dieses erstklassigen Orchesters sind vom Sinfonieorchester vorigen Jahres, in dem Alfred Höhn mitwirkte, sowie vom Strauß-Orchester im Juli d. J. her bekannt. Karten in der Konzertdirektion Kurt Neufeldt.

Frieda Krawinkel-Hohmann, bekanntlich eine Badnerin, ist neben Ella Ney einschließlich der bedeutendsten der lebenden Pianistinnen. Ihr Konzert am Dienstag, 12. d. Mts., dürfte daher in allen musikalischen Kreisen unserer Stadt berechtigtes Interesse finden, zumal die Künstlerin zum ersten Male in Karlsruhe einen reinen Klavierabend gibt. Ihre Mitwirkung beim Karlsruher Regerefest 1918 und in unserem Orchesterfest 1918 dürfte vielen ein unvergessliches Erlebnis bleiben. Das Konzert ist das zweite der durch die Konzertdirektion Kurt Neufeldt veranstalteten sechs Meisterkonzerte.

Standesbuch-Ausgabe.

Geburtsregister. 6. Mts.: Max Josef von Breslau, Kaufm. in Mannheim, mit Rosa Jung von Göttingen; Friedrich Gramlich von hier, Verm.-Anwalt hier, mit Hilde Gerhardt von hier; Karl Reichmann von Oberöberringen, Schlosser hier, mit Anna Steiner von Waisel; Friedrich Krücken von Charlottenburg, Werksführer hier, mit Emma Dörmlich von Kaiserslautern; Wilhelm Rabe von Schönau, Badnarb. hier, mit Theresia Marsluf von

Marlen; Valentin Martin von hier, Postausbehalter hier, mit Nina Sah von hier; Hans Bauer von Spöck, Bankbeamter hier, mit Sofie Kohn von hier; Robert Kästel von Forstheim, Maschinenarbeiter hier, mit Rosa Richter von hier; Richard Schöberl von hier, k. Adv. u. Notar hier, mit Anna Rößler von hier, Kurt Ewald von Gera, Pianist hier, mit Theresia Prochaska von Malsbenden i. G.; Richard Wunderlich von hier, Assistenzrat Dr. med. hier, mit Elisabeth Kirchner von Donaueschingen; Karl Müller von Ballehausen, Masch.-Schlosser hier, mit Sophia Herrle von Ebringen; Johannes Eick von Brombach, Straßen-Wagenführer hier, mit Elisabeth Maier von Dersbach; Wilhelm Kirchner von Konstanz, Telegr.-Sekr. hier, mit Hermine Schneider von Gernsbach; Albert Watz von Steinmühl, Postausbehalter hier, mit Marie Groß von hier.

Todesfälle. 7. Mts.: Schloßhofs-Ritter, alt 74 J., Witwe des Kapl. Alois Ritter, — 8. Mts.: Elise Weich, Dienstmädchen, alt 24 Jahre; Juliane Pöcher, alt 41 Jahre, Ehefrau des Lagermeisters Wilh. Pöcher; Friederike Rath, alt 48 Jahre, Ehefrau des Fabrikarbeiters Franz Rath; Alois, alt 1 Jahr 21 Tage, Vater Gustav Schulerburg, Kaufmann.

Verlobungen und Trauungen erwachsener Verlobten. Samstag, 9. Okt., 12 Uhr: Stefanie Hartmann, Karlsruh. 81 (Heuerbest.), — 12 Uhr: Juliane Pöcher, Lagerm.-Ehefrau, Karlsruh. 202, — 2 Uhr: Luise Weich, Bahnaufl.-Witwe, Karlsruh. 38, — 3 Uhr: Theresia Kirchner, Werkf.-Ehefrau, Weidenerstr. 87, — 3 Uhr: Wilhelmine Schilling, Vermit., Gertr. 2, — 4 Uhr: Wilhelm Maier, Dreher, Karlsruh. 65.

Der Karlsruher Lehrkurs für Schwimmen.

Der vom Kreis V (Süddeutschland) des Deutschen Schwimmverbandes mit Unterstützung des bayerischen Unterrichtsministeriums in Karlsruhe geplante Lehrkurs für Schwimmen, der am 9. und 10. Oktober im Chemischen Hörsaal der Technischen Hochschule stattfindet, hat in allen Turn- und Sportkreisen und auch bei der badischen Lehrerschaft großes Interesse gefunden. Es liegen nahezu 200 Anmeldungen aus allen Orten Süddeutschlands vor. Derzeit an der Turnlehrerbildungsanstalt Karlsruhe stattfindende Turnlehrerkurs mit 24 Teilnehmern aus allen Teilen des Landes nimmt geschlossen an dem Lehrkurs teil; ebenso teilnehmen die Günter-Postei 30 Teilnehmer. Auch aus einzelnen Städten des Landes haben sich Fachturn- und Sportlehrer zu dem Kurse angemeldet. Die offizielle Eröffnung des Lehrkurses erfolgt in Anwesenheit des Vertreters der Regierung und der Stadtverwaltung am Samstag den 9. Oktober, vormittags 9 Uhr, im Chemischen Hörsaal der Technischen Hochschule durch den Vorsitzenden des Kreises V Süddeutschland, Sanitätsrat Dr. Goetschmann-München. Anschließend wird der L. Vorsitzende des Deutschen Schwimmverbandes, Dr. Geisler-Frankfurt einen Vortrag über die Ziele und Aufgaben des Deutschen Schwimmverbandes halten. Am Samstag vormittag werden sodann noch weitere Vorträge von Dr. Goetschmann-München (Was muß der Führer vom Bau des menschlichen Körpers wissen?), Dr. Stühmer-Freiburg (Wie können gesundheitsschädliche Wirkungen des Schwimmports festgestellt und vermieden werden?), und Direktor Eichler von der badischen Turnlehrerbildungsanstalt, über „Das Schwimmen im Lehrplan der badischen Schulen“. Der Redner wird dabei einen interessanten Überblick über den derzeitigen Schwimmunterricht an den badischen Schulen geben.

Nachmittags 2 Uhr 30 Min. werden die Vorträge fortgesetzt und zwar spricht zunächst Dr. Widder-Freiburg (Realgymnasium) über den Massenschwimmunterricht an den Schulen (mit praktischen Vorführungen). Von den weiteren Vorträgen seien besonders der Lichtbildvortrag von dem Geschäftsführer der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft E. Günther-Dresden, hervorgehoben. Die Zahl der jährlich Rettungen in Deutschland betrug nach amtlichen Feststellungen vor dem Kriege 5000 und hat sich heute noch bedeutend erhöht. Diesen Verlust an Menschenleben zu verhindern, hat sich die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft zur Aufgabe gestellt. Herr Günther wird einen Überblick über die verschiedensten Arten von Rettungsschwimmern und Wiederbelebung geben und seine für die Allgemeinheit interessanten Ausführungen durch Lichtbilder und Filme illustrieren. Großes Interesse dürften auch die Vorträge von Dr. Stühmer-Freiburg über „Sportliche Führung von Mannschaften“ und von Gaufrin-Worms über „Das Wasserballspiel“ finden.

Am Sonntag vormittag wird der Lehrkurs mit Vorträgen der Schwimmlehrer H. Vertsch-Frankfurt (Die Tätigkeit der Kampfschwimmer) und Günther-Dresden (Schwimmtechnik) fortgesetzt. Ab 11 Uhr 30 Min. vormittags und nachmittags ab 3 Uhr werden die theoretischen Vorträge durch praktische Vorführungen, ausgeführt vom Karlsruher Schwimmverein, ergänzt. In diesen Vorführungen, die im südlichen Vierordtsbad stattfinden, haben nur die angemeldeten Kursteilnehmer Zutritt.

Mit dem Lehrkurs ist eine Ausstellung von Sportartikeln und eine Ausstellung von Schwimmportplakaten im Kuppelraum des südlichen Vierordtsbades verbunden.

Aus Anlaß des Lehrkurses für Schwimmen veranstaltet der Deutsche Schwimmverband (Kreis V) am Samstag, den 9. Oktober, abends 12 Uhr, im Karlsruher Konzertsaal einen „Jugendabend“, zu dem sämtliche Karlsruher Schulen Einladungen erhalten haben. Bei der Veranstaltung wirkt der Schulleiter der Pestalozzischule (Leitung Hauptlehrer Metz), die Herren Dr. Geisler-Frankfurt und Dr. Stühmer-Freiburg werden Vorträge über „Neue Wege der deutschen Jugend“ halten; anschließend erfolgt die Vorführung einer Reihe von interessanten Schwimmportfilmen. So wird zum ersten Male der Lehrkurs des Deutschen Schwimmverbandes in der Öffentlichkeit gezeigt werden, der von der Berg- und Sport-Filmgesellschaft G. m. b. H. Freiburg auf dem deutschen Verbandsfest in Darmstadt und zum Teil in Freiburg aufgenommen wurde. Der Film gibt ein Bild von den deutschen Schwimm-Meisterschaftskämpfen in Darmstadt, zeigt ausgezeichnete Sprünge der besten deutschen Springer und enthält ferner vor allem Aufnahmen vom Massenschwimmunterricht an den Freiburger Schulen und die einwandfreie Darstellung der einzelnen Schwimmarten. Ebenfalls zum ersten

Male in der Öffentlichkeit gezeigt wird der von der Kulturabteilung der Ufa-Berlin im Berliner Stadion unter Leitung des Schwimmlehrer Mang aufgenommene Film „Das Schwimmen im Dienste der Nächstenliebe“. Es sind darauf namentlich die beim Rettungsschwimmen anzuwendenden Befreiungs- und Fassungsgriffe an Land sehr klar dargestellt. Weiter wird ein Film über Damen-Schwimmport und ein Film vom Schwimmfest des Schwimmvereins Friesen-Berlin vorgeführt werden.

Sport / Spiel / Turnen.

Fußball.

Riga-Verbands-Spiel. Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, treffen sich zum fünften Riga-Verbands-Spiel auf dem Sportplatz an der Honnefstraße die ersten Mannschaften der beiden Riga-Verbandsvereine F. C. M. I. D. B. und F. C. V. I. E. T. H. E. I. M. Da sich hier zwei äußerst gute, gleichwertige Gegner gegenüber stehen und beide Mannschaften in stürzender Aufstellung antreten, dürfte ein äußerst spannendes Spiel zu erwarten sein. Vorher spielen die 2. Mannschaften.

Spieler.

Fuß- und Tamburindahl-Spieler. Die am Sonntag, 10. Oktober, ab 9 Uhr auf dem Engländerplatz hier stattfindenden Spiele um die Gaumeisterschaft im Karlsruher Turnpark, einem der größten und bestbesetzten Gaue des 10. Kreises (Baden), werden für Kenner und Nichtkenner dieser rubigen, in Turnerkreisen gern geübten Bewegungsspiele, hohen Genus. Stehen sich doch in beiden Spielarten mit zu den besten Mannschaften des Gaues zählenden Vereine gegenüber. So hat F. C. M. I. D. B. 1846, der in Fußball und Tamburindahl-A-Masse, erster Gaumeister für 1926 ist, sich in der Vorrunde um die neuen Meisterschaften des Gaues mit den ebenfalls spielfähigen Spielern F. C. V. I. E. T. H. E. I. M. und F. C. M. I. D. B. Karlsruh im Fußball, und mit letzterem Verein auch in Tamburindahl zu messen. Wer die Mannschaften kennt, weiß, daß diese beiden Spielarten in fast vollkommener Weise hier gesehen werden können. Ein Besuch der Spiele verdient sich daher sehr, zumal der herrlich gefärbte Wald einen stimmungsvollen Rahmen hierzu abgibt.

Gerihtsjaal.

88 Karlsruhe, 7. Okt. Die Strafkammer III verurteilte gestern den bei einem Wandertourismus begangenen Diebstahl des Arbeiter Karl Pfeiffer aus Hochheim wegen schweren Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, abzüglich 7 Wochen Untersuchungshaft. Pfeiffer hatte aus dem Wohnwagen des Betriebsbestatters etwa 12 000 A. und Schmuckgegenstände im Werte von rund 2000 A. gestohlen. Die Schmuckgegenstände hatte er mit einem andern Diebstahl, der an dem Diebstahl teilgenommen hatte, in Karlsruhe verkauft und den Erlös und das gestohlene Geld mit seinen Diebstahlsgebern durchgebracht. Die Meßger Konrad Bayer aus Sandweiler und Heinrich Doll aus Eckenloren hatten in Sandweiler ein Kind gestohlen und nach Hailau gebracht. Dort wurde das Tier beschlagnahmt. Wegen Einbruchsdiebstahls wurde Bayer zu 6 Monaten, Doll zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Tagelöhner Hermann Madert aus Eppingen hatte am 31. März 1919 in betrunkenem Zustande eine Autofabrik in einem militärischen Kraftwagen nach der Station Eppingen der Altbahn unternommen. Im Stationsgebäude hatten die Wachen alles, was ihnen zugänglich war, zerlegt und durch Durchsuchen der Stationskasse veranlaßt, die Stationskasse zu öffnen, worauf Madert 40 A. aus der Kasse entwendete. Wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung, Mäßigung und Diebstahls war Madert vom Schöffengericht zu Eppingen zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen und mit der früher von der Strafkammer gegen ihn erkannten Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis abgedient, wovon 2 Monate durch die Untersuchungshaft verübt sind. Der Fabrikarbeiter Karl Werfel aus Eppingen hatte in Gernsbach in der Fabrik, in der er in Arbeit hand, Rakfäden gestohlen und verkauft. Das Gericht verurteilte ihn deshalb wegen Diebstahls im Rückfalle zu 4 Monaten Gefängnis.

88 Karlsruhe, 8. Okt. Die Strafkammer IV verurteilte wegen schweren Diebstahls den Tagelöhner Josef Dörsch aus Weidenfeld zu 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, den Bahnarbeiter Franz Kämpel aus Weidenfeld zu 9 Monaten Gefängnis, den Tagelöhner Emil Kirchner aus Weidenfeld zu einem Jahr Gefängnis und den Maschinenarbeiter Albert Herzog aus Neudorf zu 3 Monaten Gefängnis. Die Gesellschaft hatte bei Raubzügen einen Eisenbahnwagen mit Zucker beauftragt, worüber dann durch das Einzugommen eines Wächters der Zuckerfabrik vertrieben worden. Der Wächter hatte nach dem Dieben geschossen, worauf der Tagelöhner Josef Dörsch seine Schußwaffe nach dem Wächter richtete und einen Beschuß nach ihm landete.

Der Maurer Wilhelm Simon aus Bergheim war in Bergheim in eine Delmhütte eingestiegen und hatte einen Treibriemen und eine Delmante gestohlen. Den Treibriemen verkaufte Simon später. Wegen schweren Diebstahls wurde Simon zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, wegen Beschädigung einer weiteren Angeklagter unter Einrechnung einer früheren Strafe von 6 Tagen zu 2 Monaten und 3 Tagen Gefängnis, wegen Diebstahls ein weiterer zu 2 Monaten Gefängnis. In den Strafen gehen je 6 Wochen für die Untersuchungshaft ab.

Der Karlsruher Georg Wilhelm Adolph aus Bremen hatte in Heidelberg an mehreren Stellen Faden und einen Geldbetrag gestohlen. Den Faden verkaufte er, und das Geld verbrachte er. Adolph ist bereits häufig bestraft. Wegen mehrfachen Diebstahls im Rückfalle wurde er zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr 3 Monaten unter Abrechnung von 2 Monaten für die Untersuchungshaft verurteilt. Der Tagelöhner Bernhard Wenzel aus Bergheim hatte gemeinsam mit einem andern in Bruchsal aus einem leerstehenden Hause eine Räumlichkeit gestohlen. Die Strafkammer verurteilte ihn unter Einrechnung einer früheren Strafe zu einem Jahre 2 Monate Gefängnis, abzüglich 2 Monate 2 Wochen Untersuchungshaft.

Der Schreiner Otto Heck aus Mannheim wollte in Bretten in einer Scheune nähen. Bei dieser Gelegenheit sah er, daß in der Scheune Zafal und Wäsche waren. Er stahl die Wäsche und 20 bis 30 Pfund Zafal, verkaufte die gestohlenen Sachen in zwei Säcke und fuhr nach Durlach, dort wurde ihm keine Wäsche wieder abgenommen. Wegen Diebstahls im Rückfalle wurde Heck mit 6 Monaten Gefängnis bestraft.

Zur Aufklärung!

„Kukuirol“, das schnell und sicher wirkende Mittel gegen Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen und Warzen ist in großem Format für die Käufer vorteilhafter, als in kleinem. Da „Kukuirol“ lange Zeit haltbar ist, so wird es von jetzt ab nur noch in großem Format hergestellt, zumal der Preisunterschied nur 50 Pf. beträgt. Preis des alten Formats M. 2.50, des neuen M. 3.—. „Kukuirol“ ist in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Literatur-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Ein „Künstlerpiegel“.

Alfred Georg Hartmann hat seinem von allen Verebenden so freundlich aufgenommenen „Künstlerwörterbuch“ eine zweite Sammlung von „Malern, Bildhauern und Architekten-Anekdoten aus sechs Jahrhunderten“ nachgeschickt. Sie nennt sich diesmal „Künstlerpiegel“ und auch der Verlag ist ein anderer. (München, Bruckmann.) Aber wieder hat Max Slevogt mit geistreich leichter Pointierung die Dedelezeichnung beigeleert und die äußere Ausstattung könnte kaum besser sein. Gans Thoma hat das Buchlein in die Hand bekommen und dem Verfasser einen freundlichen Brief geschrieben, der ganz spontan mit dem bitteren Hinweis auf die Künstlernot unserer Zeit endet. Wirklich, Künstlers Erdenwallen ist immer ein Lebensweg gewesen. Aber jeder echte Künstler ist sich dessen auch immer bewußt geworden und hat es im tiefsten nicht anders gewollt, sofern es ihm nur nicht ganz und gar verwehrt war, eben in einem Weg zu gehen, sein besonderes, weisensnotwendiges Leben zu leben. Und diese besondere Art des Künstlers im Schaffen und Kämpfen, im Lieben und Hasen, sein mit der Welt spielen und mit der Welt nicht fertig werden, seine unverbesserliche Respektlosigkeit vor kirchlichen oder staatlichen Wichtigkeiten und seine tiefe Frömmigkeit vor Gott, Natur und Mensch... alles das soll der „Künstlerpiegel“ wie mit hundert feingeklüffelten Facetten auffangen durch Wiedergabe großer und kleiner charakteristischer Tatsachen der Kunstgeschichte, Schicksalen von Kunstwerken, Erlebnissen von Künstlern, prägnanten Aussprüchen und vor allem vielen Stellen jener köstlichen intimen Historie, die wir Anekdoten nennen.

In seinem poetischen, apollinisch frommen Vorwort kündigte der Verfasser so einiges an. „Legendenhaft löst“:

- Als Leonardo Mona Lisas Liebenswürdigkeit besiegte...
- Als Michelangelo bei Papst Julius Zorn gegen Zorn lebte...
- Als Bernini wie ein Fürst durch Frankreich reiste...
- Als Rembrandt für seinen Reichtum Gedrücke eintauchte...
- Als Daumier in Armut starb...
- Als Mengel über den Potsdamer Platz trippelte...
- Courbet der Commune sich verschrieb Und Feuerbach Porträte für fünf Frank das Bild malte...

Mit dem Schicksal des Genter Altars, bis anoch letzten Worte in dem Verfasser Friedensvertrag stehen, beginnt der Band mit einigen Aphorismen Deutscher und Franzosen, die Wort und Sinnmächtigkeit des „Expressionismus“ historisch vorzunehmen, schließt er. Es ist selbstverständlich, daß die Auswahl ganz nach persönlicher Auffassung und... Kann er Erfolg ist und eben so selbstverständlich sollte es sein, daß man nicht glaubt, dieses Buch in einem Anlauf von vorn bis hinten durchlesen zu müssen. Nein, es soll in Aesler und immer irgendwo bequem zur Hand liegen und man soll in Stimmung und zur Stimmung in ihm blättern. Auch ich glaube freilich, daß manches fehlen könnte, an dem weder die anekdotische Kontur noch eine tiefere Bedeutung genügend hervortreten. Doch vielleicht werden gerade Leser „vom Bau“ manche solche pointierte schlichte Bestimmung interessieren. Vielleicht kann es sie sogar grimmig trüben, wenn sie gelegentlich Verlege für Rembrandts oder des ganz „schlimmen“ Adrian Brouwer Finanzsalamitäten erblickt. Ganz und gar nicht entschuldigbar wird aber dadurch die banausische Geseßgebung unserer

Tage, die von dem Künstler Zugstücken erheben und ihn zu einer peinlichen Buchführung zwingen will. Das ist für den Kunsthandwerker wohl sehr berechtigt, der z. B. ein Bild von Degas für 495 000 Franken verkauft, für das der Künstler ein 500 erhalten hatte. Wie köstlich dabei die Ironie, mit der der alte Maler diese Tatsache hinimmert. „... ich bin das Rennpferd, das den großen Preis gewonnen hat: ich begnüge mich mit meiner Hazeration.“ Ah nein, der richtige Künstler wird nie zu einem korrekten Wirtschaftsmenschen gebildet werden können, wohl aber kann die Kunst, wenn man ihr zu wenig Freiheit für ihr besonderes Dasein gönnt, doch fleh werden.

Aber... auch dies kann der Künstlerpiegel unserer Zeit und diesmal der künstlerischen Jugend lehren, Freiheit kann nur fruchtbar werden bei tiefstem innerlichen Ernst und Selbstbindung an das Ideal der Vollendung. Der sterbende Renoir ist ein Symbol, wenn er mit zitternder Hand Phantasiegebilde in die Luft zeichnet, „ich mache noch Fortschritte“.

So steht denn auch in fast allen heiteren Menschheitsanekdoten immer die Arbeit, das Werk im geheimen Zentrum. Gerade auch wenn Künstler einander oft mit so grotesker Ungerechtigkeit kritisieren. Und so wundervoll farbige, formenreiche und „expressionsmäßig“ wird sie dazu doch alle selbst die alten und die neuen Meister Leonardo und Dürer, Mengel und Thoma.

Dr. Curt Heinrich.

Chr. 10, 25. Ein Schicksal in Predigten. Herausgegeben von Rudolf Ehrenberg. (Der Wähler vom Kreuzweg erste Folge.) 488 Seiten. Patmos-Verlag in Würzburg 1920. Preis gebunden 25 M., gebunden 28 M.

Aus der unübersehbaren Masse der Predigtliteratur, die in der Regel mehr Spreu als Weizen enthält, hebt sich das vorliegende Buch als eine durchaus eigenartige Erscheinung heraus. Der ungenannte Verfasser der Predigten war ein junger Dienstat, den seine Lehrer für die Hochschule gewinnen wollten, der aber vorzog, Pfarrer in einer kleinen Stadt zu werden. Ein Jahr lang hatte er Arbeit und Leben des Großstadtarbeiters geteilt und war auch literarisch tätig gewesen. Bei Kriegsausbruch eilte er zu den Waffen, um im Felde den Dientod zu finden. Ein Buchhändler der Stadt, der auch im Kriege in nächster Gemeinschaft mit ihm lebte, schrieb alle seine Predigten nach und gab sie als erste Folge der „Bücher vom Kreuzweg“ heraus. Die letzte Predigt, auf dem Sterbelager an die jungvermählte Gattin gerichtet, ist nach der eigenen Niederschrift des Verfassers abgedruckt. Mit vollem Recht hat der Herausgeber dem Buche den Titel „Ein Schicksal in Predigten“ gegeben. Es sind keine Predigten nach der altverehrten Schablone. Man wird beim Lesen oft an die Propheten oder an israelitische Propheten erinnert und begreift es, daß der Prediger in seiner Gemeinde eine große Bewegung hervorrief, und daß heute noch die Geister hart aufeinander schlagen, wenn sein Name genannt wird. Seine aus persönlichem Schicksal geborene Predigtweise darf gewiß nicht nachgeahmt werden, aber sie ist so durchaus richtig, so richtig und wahrhaft, so kernig deutsch. Da der Prediger kurz vor Kriegsausbruch eine fromme Katholikin geheiratet hatte, war sein Abschied von der Gemeinde beim Einrücken zum Wehrdienst gleich sein Abschied vom Pfarramt. Die in den ersten Monaten des Krieges im Felde gehaltenen Predigten sind außerordentlich wertvoll als Zeugnisse für das deutsche Geistesleben in jener gewaltigen Zeit. Man kann es nur schmerzlich bedauern, daß der seltsame Mann nicht mehr zurückgekehrt ist. Wir danken Rudolf Ehrenberg, daß er diesen so ergreifenden Jahrgang Predig-

ten (1. Advent 1918 bis 1. Advent 1914) herausgegeben hat, und wünschen dem so einzig dastehenden Buche viele besinnliche Leser. Der Preis müßte jedoch niedriger sein. Otto Klagen.

Hermann Hesse: Bild ins Chaos. Verlag Seldwyla, Bern. Ladenpreis geb. 3 M.

Alle jene, die Klarheit zu gewinnen suchen über den Sinn der katastrophalen Erscheinungen unserer gegenwärtigen Kultur, erhalten in den drei Aufsätzen des vorliegenden Buches tiefdringende Deutungen dieser Vorgänge. Aus unmittelbarer Erkenntnis heraus kommt Hesse zur Gewißheit, daß die europäische Kultur im Untergang begriffen ist. Um dies lagern zu können, bedarf er nicht wie Spengler des Apparates vorgegebener Gesichtsbetrachtung: in der Vorfähigkeit des Dichters wurde ihm dies klar, und er zieht daraus die letzten Folgerungen. Vom Dichter der Werbersauer Geschichten war doch ein Manifest des neuen Menschentums nicht zu erwarten. Aber Hesse-Sinclair hatte zuletzt den „Demian“ geschrieben, der eine außerordentliche Wandlung des Dichters verriet. Im „Bild ins Chaos“ zeigt der Dichter, welche Mächte den Untergang vorbereiteten. In den Werken Dostojewskis scheint ihm mit ungeheurer Deutlichkeit ausgedrückt und vorausverkündigt, was wir jetzt erleben: das Ideal der Skaramiaffo, ein uraltes, asiatisch-ökales Ideal beginnt europäisch zu werden, beginnt den Geist Europas aufzuküßeln. Als Untergang empfinden wir diese Vorgänge, während die Jungen nur das Neue, die Zukunft leben. — Nach dem „Demian“ ist es schon klar gewesen, daß Hesse selbst zu diesen Jungen zählt. Er bejaht die neue expressionistische Kunstrichtung, die dem Chaos Ausdruck geben will. In einem köstlichen Gepräch über die Neutöne sucht er dem Bürger klar zu machen, warum die Dichter jetzt so und nicht anders gestalten. Diese populäre Schlussfolgerung mag dem freilich zu leicht wiegen, der in den beiden vorhergehenden Aufsätzen tiefbewegenden Aufsätze erhalten hat über den Weg, den wir machen müssen durchs Chaos, den Weg, der zurückführt zu allen Anfängen, den Weg, den jeder allein, jeder für sich, gehen muß. F. Sirtler.

Paul Kirchberger: Was kann man ohne Mathematik von der Relativitätstheorie verstehen? 96 Seiten Groß-Oktav in starkem Umhlag Preis 1 M. 8.—. Druck und Verlag der C. F. Müller'schen Hofbuchhandlung m. b. H., Karlsruhe.

Die Relativitätstheorie greift, wie ich immer mehr herausstellt, in unseren Vorstellungen über das Wesen von Raum und Zeit so tief ein, sie wirkt so umgestaltend auf unsere ganzen Denkgewohnheiten, daß viele Kreise unserer Gebildeten, auch solche, die sonst naturwissenschaftlichen Forschungen und philosophischen Spekulationen fernstehen, das berechtigte Bedürfnis fühlen, sich über diese merkwürdige Theorie zu unterrichten. Nun gibt es freilich hierfür schon eine große populäre Literatur; es lassen sich in ihr zwei Richtungen unterscheiden: die einen Schriften nennen sich deshalb populär, weil sie keine höhere Mathematik benötigen, sondern nur die Kenntnisse voraussetzen, die auch die höhere Schule vermittelt. Aber unsere Gebildeten in ihrer übergroßen Mehrzahl sind, selbst wenn sie diese Dinge einmal in vergangenen Zeiten beherrscht haben, nicht mehr fähig, sie auf neue und schwierige Probleme anzuwenden. Die Schriften der anderen Art vermeiden zwar solche Schwierigkeiten, aber dafür verzichten sie auch vielfach auf die rechte Wissenschaftlichkeit; sie unterhalten den Leser über einige ihn mehr oder weniger paradox anmutende Folgerungen der Theorie, aber sie unterlassen es, ihn die Notwendigkeit, sozusagen

Zwangsläufigkeit der ganzen Lehre selbst empfinden, sie vor ihm entfalten und wachsen zu lassen. Die vorliegende Schrift ist unseres Wissens der erste Versuch, diese nicht ganz leichte Aufgabe zu lösen. Dies geschieht dadurch, daß unter Berücksichtigung alles nur den Fachmann interessierenden Bemerkens ausschließlich die Grundgedanken der Theorie in den Vordergrund gerückt, diese aber mit so vielen Vergleichen, Bildern, Beispielen erläutert sind, daß sie auch der Laie verstehen muß. Uebrigens sind gerade die modernsten Fragestellungen, die auch auf der kürzlich stattgefundenen „Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte“ zu Rausheim die Diskussion beherrschten, Fragen wie die nach der Gültigkeit des Aethers, der Bedeutung der Unschärflichkeit für Naturforschung und Naturerkenntnis usw. mit besonderer Sorgfalt behandelt. Dem berühmten auch in Rausheim besprochenen Beispiel des verunglückten Eisenbahnzugs, der vom Standpunkt der allgemeinen Relativitätstheorie auch als dauernd in Ruhe befindlich angenommen werden kann, ist ein besonderes Kapitel gewidmet, ebenso auch der Prüfung der Theorie durch beobachtbare Tatsachen.

Dem Buchlein voran geht ein freundliches Geleitwort von Herrn Prof. v. Laue. Da dieser hervorragende Gelehrte nicht nur einer unserer ersten Physiker ist — er ist Nobelpreisträger —, sondern gerade die Relativitätstheorie zum Spezialgebiet hat, aber das er wissenschaftlich allgemein geklärt wurde geschrieben hat, so ist damit auch die volle Gewähr für die wissenschaftliche Zuverlässigkeit der Schrift gegeben.

Bücher-Eingänge.

Schwabwälder-Kinder. Erzählung von Maria Baber. Buchdruck von Karl Starik. Zweite und dritte Auflage. 4.—8. Tausend. 8° (VIII u. 216 S.) Freiburg i. Br. 1920. Gebunden. M. 12.—; geb. M. 15.— und Aufschlage.

Das Buch erzählt in der Hausfahne von Kindern, ihrer Freude und ihrem Leid, und ist für Kinder bestimmt — aber auch Erwachsene, die sich noch ein frohes Herz bewahren wollen, werden es mit Genießen lesen. Es ist echter Humor darin und beuolles die Sentimentalität, die sich irrendweise hervormachen wollte. Dagegen weicht sich ja auch ein gekundenes Kind unwillkürlich. Fröhliche und natürliche Gestalten von Kindern und Erwachsenen werden uns vorgestellt. Unter den Kindern gewinnt man nicht bloß die guten Lieb, sondern auch die weniger braven (deren es ja auch geben soll), am meisten aber die Hauptperson, ein herabes, kleines Schwabwälder Kind, Karl Starik-Schwarz, hat den Bildersinn und das Gefühl für den Karlsruher Schriftsteller Wilhelm Schlager.

Der Schwäbische Heimatkalender 1921. Im Auftrag des Vereins zur Förderung der Volksbildung herausgegeben von Hans Reubing, im Kommissionsverlage von Streder & Schröder, Stuttgart. Preis M. 2.— und Teuerungszuschlag.

Joanese's Handbuch der Anatomie. 8. Aufl., völlig neu bearbeitet von Franz Sales Meyer, Prof. a. D. der Kunstgewerbeschule, Karlsruhe. Mit 12 Anatomicallinien und 25 Abbildungen im Text. Preis gebunden 12 M., in Halbleinen geb. 16 M. Paul Neff, Verlag (Max Schreiber), Göttingen.

Die Philosophie der Gegenwart. Von Professor Dr. August Meißner. Dritte, verbesserte Auflage. 106 Seiten. Gebunden M. 5.—. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

Neue Unterhaltungsbücher.

Beiproben von Karl Joho.

Zwar hat die Büchererzeugung bei den hohen Preisen erheblich nachgelassen, und doch liegt ein hoher Stapel vor mir. Aus ihm sei heute mal zunächst ein halbes Dutzend herausgegriffen und hier deshalb angezeigt, weil sich neben den bei der Einzelbesprechung hervorzuhebenden Werten Beziehungen zu unserer Heimat oder doch zu dem süddeutschen Schrifttum ergeben.

Da ist zunächst ein liebes Buchlein von dem herzlichen, frischen, natürlichen und unerschrockenen Erzähler Anton Genrich. Seine neue Sammlung erster und heiterer Geschichten ist bei Brandt in Stuttgart erschienen und benennt sich „Menschen und Menschenlein“. Die entzückenden Skizzen aus der Kleinwelt, der Schwabwälder Heimat und der Seele sind eine wirkliche Freude für jeden Leser, der sich vor Verblüdung bewahrt hat. Einige davon habe ich schon früher in dem angelegten Wanderbuch „Schauinsland“ gelesen und freue mich, daß sie nun in das handlichere Büchle gerettet sind. Das „Karlsruher Tagblatt“ wird sich angelegen sein lassen, eine Probe, etwa den „Doktorfriedl“, eine wundervolle Skizze, zum Abdruck zu erwerben, wodurch dann unsere Leser das Urteil bestätigt finden werden. Genrich's Gaben eignen sich für jedes Alter und für jede „Nichtung“, sie handeln eben wirklich von Menschen und Menschenlein und sind gleichzeitig so heiter und so tief geföhlt, wie es der Titel verspricht. — Von einem Karlsruher Schriftsteller, der allerdings nicht mehr hier wohnt, von Richard Sexau, sind drei Unterhaltungsbücher, die im Verlag von Wilhelm Vorngraber in Berlin herausgekommen sind und bei ihrer vornehmen Ausstattung schöne Geschenkwerte darstellen, anzugeben. Es sind die Romane „Die ewig dürren“ (2 Bände), „Märztrübe“ und „Brigitte“. In dem bunten Gesellschaftsroman, das Frauen auch in der Letztüre so sehr lieben, erzählt der Verfasser von allerlei schweren Liebeskämpfen. Er rührt nicht nur an die Tiefen des Frauenherzens, er packt seine Probleme in Kühnheit, und doch mit viel Geschmad und Zartheit an. Die andere Seite der Liebe,

um die Unterhaltungsromane sonst herumtänzelnd oder ins Gegenteil verfallen und in Uebertreibung sie allein herausstellen, wird von Sexau mit feilscher Spürkraft bloßgelegt. Wie schon in dem Titel „Die ewig dürren“ angedeutet ist, wird das Schicksal einer Frau entrollt, der bei aller Liebesfähigkeit und aller Bereitwilligkeit durch Verkennung würdiger Irrungen die Erfüllung des heißbegehnten vollen Liebeslebens verweigert bleibt und die darum wie eine in Sand gepflanzte Blume dahinsiecht. Gleich den beiden andern genannten Büchern eignet sich die Letztüre nur für reife Leser, die mit dem Autor rein und durchgehtigt über dem Stofflichen leben und feilsche Einfühlung besitzen.

Ob die Schriftstellerin Adelheid Weber eine Badenerin ist, weiß ich nicht, aber ihr bei August Schertl, Berlin, erschienener Roman „Die Hauensteinerin“ weist wenigstens im Titel auf unser Heimatland hin und zwar auf das weltberühmte, sozusagen geistigere Aemantien des Hohenwalds. Obwohl sprachliche, ethnographische und folkloristische Studien unverkennbar sind, ist das Buch doch nicht aus dem Boden des badischen Oberlandes gewachsen, sondern aus Literatur kompiliert. Merktel Erinnerungnen stellen sich, wenn gewiß auch ohne reell fahbare Anklänge, ein. Sessel schwebt von ferner darüber, Verloren Auerbachs Professorin blüht zusammen mit der „Nislette von der Pfalz“ in das Buch, und auch sonst findet sich viel angelegene Konstruktion und nur papierne Möglichkeit in dem Leben einer holden Salpeters-Tochter, die auf ebenso holden Romanwegen eine Marquise de Volpange wird, nach Paris verschlagen wird und dort selbst in den Wirrnissen der großen Revolution, deren Parallelen mit den heutigen Tagen beziehungsweise gezogen werden, doch die tapere Kathrei von Egghof aus dem Hohensteiner Rändle bleibt. Tut man sich strenge Kritik ab, so bleibt ein angenehmer Unterhaltungsroman, der besonders in seinen kulturhistorischen Stellen (z. B. über die Mode des Directoire's) Frauen doppelt fesseln wird.

Von unserm halben Landsmann Ludwig Finckh liegt das bei Satzer in Heilbronn herausgekommene hübsche Büchlein „Sonne, Mond und Sterne“ vor. Die da und dort

schon in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichten Skizzen sind in der Tat der Festhaltung wert. Denn die Gedankenfrucht, die jenen Tageseindrücken mitgegeben wurde, verdichtet sich im Buch und läßt mehr Bestimmtheit. Ueber die volkstümliche und warme Erzählungsweise Finckhs hinweg und neben den einfachen Geschehnissen vom See und vom Land, der Familie und der Heimat ziehen fruchtbare Anregungen über Zeit und Ewigkeit und vertieft den echten vaterländischen Leser über die gedruckten Zeilen hinaus. — Anspruchlos, aber herzlich und ehrlich, von reiner und fräulichheitlicher Gesinnung sind die Erzählungen, „Von grünen Wiesen“ die Margarete Müller bei dem gleichen Verlag herausgegeben hat. Die Parr- und Schwabwälder Geschichten aus Krieg und Frieden eignen sich für Leser, die das Moerische holde Bescheiden selbst inmitten der Nöte unseres rohen Alltags als des Lebens Krone erkennen.

Ein Zeitbuch höchsten Sinnes, obwohl es den 1887 verstorbenen Friedrich Theodor Vischer zum Verfasser hat, ist die Sammlung von Aufsätzen dieses köstlich starken und selbständigen Denkers. Der Archivar Rudolf Krauß hat sie in ein erschöpfendes Buch gebracht und bei Julius Hoffmann in Stuttgart verlegt. Mit der an sich nur zu berechtigten Klage, daß zu viel über die Dichter geschrieben und gelesen wird, tritt das die Originale selbst studiert werden, ist es bei der Feße der Zeitgenossen und nun auch bei der materiellen Erwerbung leider nicht getan. Krauß hat einen gangbaren Weg in seinem geradezu unübertrefflichem Vischerbuch gezeigt. In sinnmäßigen Komplexen entrollt sich das Leben und das Schaffen des wahrhaft „Auch Einen“ so schlagend, so treffend, so überzeugend, so reich, nein so überwältigend, daß man nicht leicht ein Buch finden wird, das gedankliche Leser so packt, wie diese Sammlung Vischer'scher Weisheiten. Der Gewohnheit nach streife ich mir immer die Stellen eines Buches an, die ich später im Nachhinein nochmals überlesen will. Ich begann auch dergestalt mit dem Vischerbuch, mußte es aber bald aufgeben, denn da ist nicht eine Seite, die einen nicht zum fremden Erschrecken, zur Verwunderung, zum Lautausprechen, zum ungläubigen Kopfschütteln über die

sen Vorausdenker zwänge. Und der Humor und die schwäbische Derbheit! Es ist kein Ende des Lobes, und man schämt sich, überhaupt was Nühmenswertes zu sagen über diesen Kleinsten von genialem Schwaben. Was man der Spur nach oder aus seinem berühmten Objektroman in Fegen behält, hier hat man einen Extrakt, der jedem Leser eine bleibende Fundgrube starker und anregender Gedanken sein wird. Wer dieses Bademecum als Süddeutscher sich nicht verschafft, beraubt sich eines Wanderschatzes durch die Gegenwartskenntnis.

Ein tiefes, leidurchdrungenes Schwabenbuch von hohen dichterischen Graden mag den Beschluß der heutigen Besprechung. Es sind die Erzählungen von Hermann Hesse, die bei S. Fischer in Berlin vor kurzem erschienen sind. Unter diesen ist das Geheimnis des Sinclair „Demian“ gelistet worden. Jene ungeheuer innere Umwälzung des Dichters findet sich in seinen vorliegenden Geschichten „Klingfords letzten Sommer“ unverkennbar schon an. Diese, das „Stirb und werde“ im Dichter deutlich angelegte, Befennnisdichtung ist von erschütternder Gewalt und von einer großartigen Befreiheit, die Hesse bisher in unangewohnter und harmonischer Resignation in sich selber gebändigt hat. In der inneren Führung mit der Titelnovelle nicht unverwandelt ist die zweite Geschichte des Buches, in der Hesse in dem Doppelleben des sich verdrückten aus seinem Dasein in das geträumte rettenden „Rein und Wagner“ in realen, meisterlich beobachteten Geschehnissen ein betäubend edles Bild von Geföhlen und Erfindungen macht, die jeder in irgendeiner Form schon an sich selber durchgekämpft hat. Die Reife der Darstellung und die Durchbohrung der Menschenseele ist von seltenster Kraft, die geradezu verwirrt und schamvoll macht. ... Als Meister in der Psychologie der Kinderseele erweist sich wie immer Hesse in der ersten Erzählung des Bandes, die er darum auch „Kinderseele“ betitelt. Aus verschleierte Tiefen, aus dem Unterbewußtsein des Kindes holt der Dichter das jedem Menschen eingeborene, aber nicht jedem gefaltete Schrecknis einer unredlichen Tat der Jugendjahre heraus. Ein Schauer geht durch die blutpeinliche Geschichte und legt sich in schweren Stunden auf den mitgehenden Leser.

Wahl und Klauenjunge betr. In der Gemeinde Klauenlos...

Grundbesitz betreffend. Im Monat Sept. 1920 wurden folgende Gegenstände...

Kaninchenzuchtverein-Stammverein. Samstag, 9. Oktober und Sonntag, 10. Oktober 1920. Kaninchen-Ausstellung...

Das Bankhaus Veit L. Homburger. Karlsruhe. besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Einkaufsgenossenschaft der Beamten und Staatsarbeiter in Baden n. b. H. Kartoffel-Abgabe...

Ab Samstag, den 9. Oktober 1920. Silderkraut zum Einschneiden zum Verkauf...

Ab Samstag, den 9. Oktober und die nächsten Tage kommt schönes festliches Silderkraut zum Einschneiden zum Verkauf...

Therese die Wirtin von Heiligenbronn. Roman von Hermann Stegemann. (Nachdruck verboten.)

Ausstellung „Badens Wasserwege u. weiße Kohle“ (Ausstellungshalle)

Samstag, 9. Oktober, abends 7 Uhr im kleinen Saal des Konzerthauses Lichtbildervortrag über Bau und Betrieb des Murgwerks...

Öffentlicher Vortrag des Herrn Reallehrer F. Wolf-Suttgart...

Zahlungsaufforderung. Diejenigen Kirchensteuerpflichtigen, welche mit der Zahlung der letzten Kirchensteuer für 1920 noch im Rückstand sind...

Weinmoss-Versteigerung. Vom diesjährigen Weinertrag der Grundbesitzer Weinberge werden am nächsten Dienstag, den 12. Oktober 1920, vormitt. 11 1/2 Uhr, versteigert...

Für Stotternde!

Leider war es mir nicht möglich, in meiner letzten Sprechstunde alle Anfragen zu erledigen. Ich werde nun am Mittwoch, den 13. Oktober, von 11 bis 7 Uhr, nochmals in Karlsruhe im Hotel Alte Post, Sprechstunden abhalten...

Café und Weinstube Schillereck. Schillerstraße 24. Erstklassiges Weinrestaurant (Neu renoviert). Eröffnung: Samstag, den 9. Oktober vormittags 9 Uhr...

Welt-Kino Kaiserstraße 133. Das außergewöhnliche Filmwerk. Das Milliardenestament. Wildwest-Detektiv-Abenteurer-Sensations-Schlager in 6 Riesenakten...

Stadtgarten. Sonntag, 10. Okt., nachm. von 1/2 4 - 1/2 7 Uhr. Konzert. ausgerollt von der Kapelle des Musikvereins „Harmonie“...

Badisches Landestheater. Samstag, den 9. Oktober 1920. Zum erstmaligen: Alles um Geld.

Festhalle. Mittwoch, den 13. Oktober, 7 1/2 Uhr. 1. Symphonie-Konzert des Pfalz-Orchesters. Leitung: Generalmusikdir. Prof. Ernst Boehe...

Eintrachtsaal. Mittwoch, 13. Okt. 1920, abends 8 Uhr. Experimental-Vortrag über Telepathie von Gonzola Sanz...

Großer Städte-Weitkampf (Ringeln) Mannheim-Karlsruhe. Sonntag, den 10. Oktober 1920, nachmittags 1/2 4 Uhr...

Colosseum-Restaurant. Hauptauschank d. Brauerei Schrempf. Sonntag Fröhlich-Konzert von 11-1 Uhr. Frau Fritz Wagner Wwe.

Schloß-Kaffee mit eigener Konditorei und bürgerlich. Weinkolal. Karl-Friedrichstraße 1 - Fernspr. 2257. in nächster Nähe des Marktplatzes...

„Zum Rheingold“ Waldhornstraße 22. Ein bürgerliches und solides Wein- u. Bier-Restaurant. Bekannt durch vorzügliche Weine und anerkannt gute Küche...

ABDA Allgemeine Beleih- und Privat-Darlehens-Anstalt. Kommandit-Gesellschaft. Lahr i. B. Bahnhofstr. 5. Feinr. 497. Gedruckte Briefaufschrift: ABDA, Lahr i. B. Finanzierungen, Beleihungen, Privat-Darlehen...

Stärk-Wäsche liefert in tadelloser Ausführung die Stuttgarter Neuwäscherei PHÖNIX. Annahme bei Färberei D. L. S. o. H. Telefon 1953. Sofienstr. 28, Kaiserstr. 44, Ludwigplatz 40, Karlsruferstr. 1, Körnerstr. 1, Ecke Kaiser-Allee, Marienstr. 45, Ludw.-Wilh.-Str. 10, Rheinstr. 23.

Marie Therese lachte. „Wenn wir's ihnen bauen, ja! Sie selber bauen's nicht und die Regierung noch weniger. Der Amtmann kam um die Wahlkassette.“ Aber der Gedanke flatterte über ihren Plänen wie ein Freilicht.

